

Maingau Zeitung

Ausgabe
A
Flörsheimer Zeitung

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit illustrierter Beilage).
Bezugspreis 85 Pfg. ohne Trägerlohn. — Druck und Verlag: Heinrich Dreisbach,
Flörsheim a. M., Schulstraße 12, Telefon 59. Postfach. Frankfurt a. M. 16867
Geschäftsstelle in Hochheim am Main: Massenheimerstraße 25, Telefon 157



Anzeigenpreis: Die Millimeter-Zelle (46 mm breit) in Ausgabe A 3,5 Pfg.,
im Textteil (90 mm breit) 10 Pfg. Sammelpreis für die gleichzeitige Werbung
in den Ausgaben A und B die Millimeter-Zelle (46 mm) 5,5 Pfg., im
Textteil 15 Pfg. Alles weitere nach Anzeigen-Preisliste Nr. 1 vom 1. 1. 1936

Nummer 155

Dienstag, den 31. Dezember 1935

39. (12.) Jahrgang

Glückliches Neues Jahr

Das Jahr der Freiheit Heimkehr der Saar — Deutsche Wehrfreiheit

Das abgelaufene Jahr wird in der deutschen Geschichte immer mit ehernen Letztern verzeichnet bleiben als das Jahr der endgültigen Befreiung aus den Ketten des Versailles-Diktates. Die restlose Rückkehr des Saarlandes in das Reich war der verheißungsvolle Auftakt, ihm folgte mit der Wiederherstellung unserer Wehrfreiheit die endgültige Wiedergewinnung unserer Weltgeltung, die ohne den realen Rückhalt einer den Bedürfnissen unseres Selbstverteidigungsrechtes entsprechenden Wehrmacht niemals erreichbar sein konnte. Schließlich krönte das Werk unserer Handlungsfreiheit das Erlöschen jeglicher Verpflichtungen aus unserer früheren Mitgliedschaft zum Völkerbund im Herbst des abgelaufenen Jahres. Es dürfte heute wohl keinen Deutschen im Reich wie im Auslande geben, der nicht froh ist, daß die geniale Voraussicht des Führers diesen schicksalsbedeutenden Schritt vor zwei Jahren getan hat. Die Vorgänge um den italienisch-abyssinischen Konflikt sprechen hier eine allzu überzeugende Sprache.

Auch innenpolitisch ist in dem letzten Jahre eine gewaltige Arbeit im Wiederaufbau des Reiches geleistet worden. Die Zusammenfassung aller Kräfte ist weitgehend zum Abschluß gebracht. Aus der außerordentlichen Fülle wichtiger Ergebnisse, die nach allen den angezeigten Richtungen das Jahr 1935 zu verzeichnen hat, greifen wir nachstehend das Bedeutendste heraus.

Innere Angelegenheiten des Reiches

Im Verfolg des im Januar 1934 verabschiedeten Gesetzes über den Wiederaufbau des Reiches hat die Reichsreform 1935 weitgehende Fortschritte gemacht. Reichsinnenminister Dr. Frick kennzeichnete die geplante territoriale Neugliederung des Reiches dahin, daß circa 20 Territorien nach geographischen, völkischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten mit drei bis vier Millionen Einwohnern durchschnittlich geplant sind. (3. 1.) Mit Jahresbeginn wurden Reichs- und preussisches Landwirtschaftsministerium, mit 11. 3. Reichsarbeits- und Reichsverkehrsministerium mit den entsprechenden Arbeitsgebieten Preußens zusammengefaßt, das Reichsforstamt mit der höchsten preussischen forstlichen Dienststelle vereinigt (22. 3.). Am 24. 1. verabschiedet das Reichskabinett das 3. Gesetz zur Überleitung der Reichspflege auf das Reich. Mit dem 1. 4. sind die Abteilungen Bayern, Sachsen, Thüringen, Württemberg, Baden und Nord des Reichsjustizministeriums aufgehoben. Gleichzeitig wird das Bayerische Oberste Landesgericht mit den bei ihm bestehenden Staatsanwaltschaften aufgehoben. Die am 1. 4. 36 in Kraft tretende „Reichskostenordnung“ bedeutet einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege der Reichseinheit. Weiter sind bemerkenswert das Reichsstatthaltergesetz und die Gesetze über die vorläufige Verwaltung des Saarlandes und seine Vertretung im Reichstag. In Preußen wird die Verwaltung vereinfacht durch Unterstellung Brandenburgs und der Grenzmark Posen-Westpreußen unter den brandenburgischen Oberpräsidenten. Zu dem neuen deutschen Gesetz über die neue deutsche Gemeindeordnung (24. 1.) bestimmt die erste Durchführungsverordnung vom 1. 4., daß Ortschaften, Teilgemeinden und ähnliche innerhalb einer Gemeinde bestehenden Verbände oder Körperschaften gemeinde-rechtlicher Art mit Inkrafttreten der deutschen Gemeindeordnung aufgelöst werden. Als Rechtsnachfolger führt die Gemeinde die staatlichen Aufgaben nach den geltenden Vorschriften weiter. Der 1. 9. bringt ein einheitliches Reichspolizeigesetz. Am 9. 12. tritt Berlins Oberbürgermeister, Dr. Sahm, zurück, um den bestehenden Dualismus in der Berliner Verwaltung zu beseitigen. Am 31. 10. kündigt Reichsminister Dr. Frick ein im Entwurf bereits fertiges neues Beamtengehalt, das keinen Unterschied mehr kennt zwischen den Beamten der Länder, des Reiches und der Gemeinden. Am 25. 10. ordnet der Reichsinnenminister die Befreiung aller Hofsitze an den deutschen Binnengrenzen an.

Partei und Staat

Zum Problem Partei und Staat erklärt Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Berliner Gantag (29. 6.), der Staat regiere die Mittel, und die Partei regiere die Menschen. Da nun die Menschen wertvoller als die Mittel sind, stehe die Partei an erster, der Staat an zweiter Stelle. Endgültig gewährleistet sei die Ausbalancierung der Kräfte erst, wenn an den entscheidenden Stellen Nationalsozialisten seien. Ein

Aufruf des Führers an die NSDAP. vom 1. 1. stellt fest, daß diese mehr denn je heute tatsächlicher politischer Willensträger der Nation ist. Auf der Parteigründungsfeier in München (24. 2.) unterstrich der Führer, daß wir erst am Beginn der neuen Entwicklung ständen. Es gelte, die nationalsozialistische Weltanschauung dem Volk so lange zum Bewußtsein zu bringen, bis schließlich das Volk selbst Träger und Kämpfer der neuen Idee ist. — Eine Reichsverordnung stellt zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat die Gliederungen und angeschlossenen Verbände der NSDAP. fest (11. 4.). Verbindungsleute aus allen Gliederungen und angeschlossenen Verbänden der NSDAP. werden zum „Reichsring für nationalsozialistische Propaganda und Volksaufklärung“ zusammengeschlossen, um eine enge Kampfgemeinschaft zu schaffen (22. 8.). Am 18. 10. wird die Arbeitsgemeinschaft zur Schulung der gesamten Bewegung der NSDAP. gegründet und zur ersten Arbeitstagung einberufen. Am 5. 11. wird die Verordnung über die Flaggen und ihren Geltungsbereich veröffentlicht und am 7. 11. erstmalig die Reichsdienstflagge gehißt. Am 1. 4. wird weiterhin die Schutzpolizei durch alte Kämpfer der Bewegung aufgefüllt mit Eingliederung des bisherigen Feldjägerkorps in die preussische Schutzpolizei. Der Einbau des deutschen Roten Kreuzes in den nationalsozialistischen Staat ist am 19. 1. abgeschlossen. Am 12. 2. wird in Vereinheitlichung des Gesundheitswesens für jeden Stadt- und Landkreis die Einrichtung eines Gesundheitsamtes angeordnet. Am 18. 10. verabschiedet das Reichskabinett ein Gesetz zum Schutze der Erbgutgesundheit des deutschen Volkes, durch das eine Reihe von Cheverboten vorgelesen wird.

Parteitag der Freiheit

Am 11. 9. wird in Nürnberg der Reichsparteitag 1935, der „Parteitag der Freiheit“, eröffnet und die Proklamation des Führers verlesen. Am Nachmittag erfolgt die feierliche Grundsteinlegung zur Kongreßhalle. Der Abend bringt die Führerrede auf der Kulturtagung. Am 12. 9. marschieren 54 000 Arbeitsdienstleute vor dem Führer auf, am 13. 9. spricht der Führer vor 180 000 politischen Leitern, vor der Versammlung der Auslandsdeutschen und vor dem Kongreß der NS-Frauenenschaft. Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Parteifongreß über den Bolschewismus und das Judentum. Am 14. 9. tritt der Reichsarbeits- und Wirtschaftsrat in Nürnberg zusammen. Der Führer spricht zur NS. Am 15. 9. erfolgt der Aufmarsch der SA. und SS. Abends tritt im Kulturvereinshaus zu Nürnberg der Reichstag zu einer Sitzung zusammen. Der Führer äußert sich zunächst zur Außenpolitik, insbesondere mit warnenden Worten zur medienländischen Frage. Dann wurden drei Gesetze vorgelegt und einstimmig angenommen; das Flaggengesetz, durch das die Hakenkreuzflagge zur Reichsflagge bestimmt wird, das Reichsbürgergesetz und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre. Am 16. 9. findet der Reichsparteitag mit dem Tage der Wehrmacht seinen Abschluß. In der Schlußsitzung umreißt der Führer die Grundsätze für das Zusammenwirken von Staat und Partei und sagt u. a.: „Der Führer ist die Partei, und die Partei ist der Führer“. Am gleichen Tage wird auf allen deutschen Handelschiffen die Hakenkreuzflagge gehißt, die zugleich Handelsflagge geworden ist.

Ewige Wache

Die Hauptstadt der Bewegung, München, stand am 8. und 9. 11. ganz unter dem Zeichen der Wiederkehr des Tages, an dem vor 12 Jahren 16 deutsche Männer im Glauben an Deutschland, an die Mission ihres Führers vor der Feldherrnhalle den Heldentod starben. Unter Feierlichkeiten von einer Eindringlichkeit, wie sie Deutschland bisher nicht erlebt, wurden die 16 Gefallenen in den beiden neuerrichteten Ehrentempeln am königlichen Platz zur letzten Ruhe gebettet. Der Führer erhebt den Tag des Freiheitsmarches für alle Zukunft zu einem Feiertag für die deutsche Nation und verfügt, daß für die Schwerbeschädigten der NSDAP. im Kampfe um das Dritte Reich eine Ehrenunterstützung von einer halben Million RM jährlich bereitgestellt wird. Am November erfolgt die Auflösung des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), nachdem bereits seit Juli die Auflösung bzw. das Verbot verschiedener Landes- und Ortsgruppen des Bundes auf Grund des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat vorangegangen war, in Form eines Schreibens des Führers vom 7. 11. an den Bundesführer Seidte. — Bereits am 31. 7. hatte Generalfeldmarschall von Madsen, der seit Gründung des Stahlhelms dessen Ehrenmitglied war, die Ehrenmitgliedschaft niedergelegt mit der Erklärung, daß mit der Tat des Führers vom 16. 3. die Aufgaben des Stahlhelms erfüllt

seien. — Am 23. 7. war der Reichsverband der Baltikumkämpfer aufgelöst worden. Seine Selbstauflösung mit sämtlichen Ortsgruppen im Reich vollzog der Schlageter-Bund Anfang August. Ende August vollzieht der Verband der Deutschen Evangelischen Beamtenvereine seine Selbstauflösung. Mit Wirkung vom 21. Juli lösen sich die in Deutschland noch bestehenden Altpreußischen Logen, mit Wirkung vom 10. August die bisher ein Sonderbündnis führenden sächsischen Logen in Dresden und Leipzig auf.

Auch in der Deutschen Arbeitsfront hat 1935 die Zusammenfassung aller Kräfte gewaltige Fortschritte gemacht. Zu einem gewissen Abschluß in der Umstellung, in Aufbau und Organisation des Handwerks führte die Bestimmung über die Einführung der Handwerkskarte. Die Anordnung des Reichswirtschaftsministers „über die bezirkliche und sachliche Gliederung der Reichsgruppe Handwerk innerhalb des organischen Aufbaues der gewerblichen Wirtschaft“ vom 23. 3. stellt den Schlußstein zu dem vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks dar. Durch eine weitere Anordnung werden die früheren über 70 handwerklichen Reichsverbände auf 51 Reichsinnungsverbände vermindert und die alten Landesfachverbände beseitigt (31. 5.). Anlässlich des Reichshandwerkstages in Frankfurt a. M. wird Frankfurt a. M. zur „Stadt des Deutschen Handwerks“ erklärt, in der alljährlich die deutschen Handwerkstage stattfinden. Ende August erfolgt die Gründung einer Reichsarbeitskammer, die mit wichtigen Aufgaben im Wiederaufbau der sozialen Selbstverwaltung des schaffenden deutschen Volkes betraut ist. Gleichzeitig wird das Wirtschaftsamt der DAF. errichtet. Auf der Reichstagung der DAF. in Leipzig verkündet Dr. Schacht, daß die in der Reichswirtschaftskammer als Spitzenorganisation zusammengefaßte Vertretung der Wirtschaft insgesamt der Arbeitsfront beitrifft. Am 3. Mai wird durch Erlass der Reichsgruppe der Reichswirtschaftskammer auf dem Gebiet der Organisation der gewerblichen Wirtschaft ein gesetzgeberischer Schlußstrich gezogen. Vom 6. bis 8. Juli fand in Hamburg die 1. Tagung des Amtes „Kraft durch Freude“ in der DAF. statt.

Erfolge der Arbeitskammer

Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sind weiterhin sehr erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. Während am 31. Dezember 1934 insgesamt 2 604 000 Arbeitslose gezählt wurden (4 058 000 Ende 1933), war diese Ziffer zum 31. 8. 35 auf 1 706 000 (2 398 000 in 1934) gesunken. Der konjunkturgünstige Rücklauf erhöhte diese Ziffer mit Ende September nur um 8000. Man darf im übrigen nicht vergessen, daß seit März 1935 auch die Arbeitslosen im zurückgekehrten Saargebiet bei uns mitgezählt wurden. Tatsächlich waren bei der Rückgliederung in das Reich vom Saarland 60 000 Erwerbslose zu übernehmen. Ein kommunalpolitisches Arbeitsprogramm für die Saar steht produktive und wertvolle Arbeiten mit einem Gesamtaufwand von 54,5 Millionen vor, insgesamt sind 100 Millionen RM zur Anurbelung der saarländischen Wirtschaft ausgeworfen.

Am 26. 6. verabschiedete das Reichskabinett das Gesetz über den Reichsarbeitsdienst (Einführung der Arbeitsdienstpflicht). Bis auf weiteres beträgt die Dienstzeit im Arbeitsdienst lt. Verfügung des Führers ein halbes Jahr. Im deutschen Arbeitsdienst befanden sich Anfang April 1935 240 000 Männer, verteilt auf rd. 2800 Lager. — Durch eine Verordnung des Reichsarbeits- und des Finanzministers vom 19. 2. werden für die weitere Förderung der Kleinsiedlung Reichsbürgschaften bis zum Höchstbetrage von 200 Millionen RM übernommen. Am 14. 6. bestimmt der Reichsarbeitsminister 70 Millionen RM für die Weiterführung der Kleinsiedlung unter bevorzugter Berücksichtigung des Saarlandes, Ostpreußens, der Grenz- und Notstandsgebiete. Im Juli werden auch den Spartassen erweiterte Möglichkeiten zur Beteiligung von Kleinsiedlungen gegeben. — Das Winterhilfswerk 1934 hatte in 5 Monaten 362 Millionen RM erbracht (gegen vorjährig 358 Millionen in 6 Monaten). Am 9. 10. wurde vom Führer in der Krolloper in Berlin das 3. Winterhilfswerk eröffnet, das nach allen bisher vorliegenden Ergebnissen den Erfolg des vorjährigen Winterhilfswerkes noch erheblich übertreffen wird.

Ab 1. Juli wurden für die Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung 345 Entschuldigungsämter errichtet und 28 Landgerichte zu gemeinschaftlichen Beschwerdegerichten bestimmt. — Anfang Mai stellt Reichsminister Darré einen Zehnjahresplan für die schleswig-holsteinische Rüste auf mit 85 Millionen RM Kostenanschlag, von denen 60 bis 80 vom Hundert auf Böfne entfallen. In den ersten Jahren sollen etwa 10 000 Arbeitslose dabei Beschäftigung

finden. Insgesamt sollen 35 000 Hektar Land gewonnen werden und rund 2000 Höfe und Bauernstellen mit 15 Hektar durchschnittlich entstehen. Nach zweijähriger Arbeit war Mitte Juli die Verbindung zwischen dem Festland bei Huls und der Insel Nordstrand fertiggestellt. An der Dietzfelder Bucht in Süder-Dithmarschen wurde Ende August durch den Führer der Adolf-Hitler-Koog, das erste fertige Werk der großen Landgewinnungsarbeiten nach der NS.-Machtergreifung, eingeweiht. Am 20. 10. folgt im Kreise Eiderstedt die Einweihung des Hermann-Göring-Kooges. — Auf dem Kreisbauerntag in Weimar (S. 12.) führte Reichs-Obmann Staatsrat Meindberg aus, die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung werde nach einem auf 7 bis 8 Jahre festgelegten Plan betrieben werden. In der Futterversorgung erhoffte man durch entsprechende Geleise eine Entlastung in drei bis vier Jahren. 1936 werde die Leistungskontrolle für das gesamte Rindvieh durchgeführt.

Wirtschafts- und Finanzpolitik

In der Wirtschafts- und Finanzpolitik ist die Geleisegebung über eine Zinsermäßigung für die Belebung unseres Wirtschaftslebens von fundamentaler Bedeutung. Am 24. 1. wird geleglich die Zinsenkung bei den Kreditanstalten angeordnet, die für die deutsche Volkswirtschaft eine Zinsentlastung von 120 Millionen RM jährlich ausmachen. Gleichzeitig verpflichten sich der Deutsche Sparkassen- und Giro-Verband und die Deutsche Giro-Zentrale zur Uebernahme von nom. 500 Millionen RM 4½-prozentiger Reichsanleihe zum Kurse von 98½. Am 27. 2. folgt das Geleise über Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen ab 1. 4. 1935 mit einer Zinsenkung auf 4½ Prozent. Als letzter Schritt zur großen Zinsabbau-Aktion wird eine Senkung der Bankzinsen um durchschnittlich ½ Prozent verfügt. Spareinlagen werden zukünftig mit 3½ nur mit 3 vom Hundert verzinst. Zur Reichsschulden-Konsolidierung legt das Reich 500 Millionen 4½-prozentige Reichsschuldenscheinanleihen zur öffentlichen Zeichnung auf mit 4½ v. H. Verzinsung zum Kurse von 98½ Prozent; zu den gleichen Bedingungen wird eine Reichsanleihe von 500 Millionen zur Unterbringung bei den Sparkassen begeben. Am 26. 2. verabschiedet das Reichstabinett u. a. Geleise zur Änderung des Kraftfahrzeug-Steuergeleises, über die Einführung eines Arbeitsbuchs, zur Befriedigung des Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften, über den Uebergang des Bergwesens auf das Reich und ein Geleise zur Änderung des Finanzausgleichs. — In zahlreichen Reden und Verlautbarungen betont Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht den unbedingten Willen der Regierung, keine Erschütterungen unserer Währung zu dulden. Er garantiert, daß er den Betrag einer Inflation niemals mitmachen werde, wie auch das Wort des Führers dafür bürge. Am 4. 3. verweist Dr. Schacht auf die Unerläßlichkeit kolonialer Rohstoffgebiete als Ergänzung der heimischen Wirtschaft für Deutschland. Auch das Transfer-Problem würde dann viel leichter für Deutschland. Die entscheidende Bedeutung der Sparinteressen, deren Verletzung geradezu Selbstmord wäre, unterstreicht Dr. Schacht am 18. 8. Immer müsse letzten Endes die Arbeitsbeschaffung aus den ersparten Ueberschüssen der Wirtschaft und Arbeit finanziert werden, niemals könne und dürfe dies auf Kosten der Währung geschehen. — Im Arbeitsbeschaffungsprogramm war nach den Erklärungen des Reichsfinanzministers Graf Schwerin von Krosigk am 17. 5. noch ein Arbeitsvorrat von ca. 1½ Milliarden RM vorhanden.

Mit der feierlichen Eröffnung des elektrischen Betriebes auf der Strecke Augsburg—München am 10. 5. wird der zweite Abschnitt der zukünftigen elektrischen Nord-Süd-Linie Berlin—München vollendet. Am 19. 5. wird die erste Teilstrecke der Reichsautobahn Frankfurt a. M.—Darmstadt im Besitze des Führers, am 29. 6. die erste Teilstrecke der Reichsautobahn München—Landesgrenze, die Strecke München—Holzhausen, gleichfalls im Besitze des Führers, eröffnet. Am 12. 3. wird der Fernsprekverkehr Berlin—Tokio in Betrieb gesetzt, am 1. 7. durch Gemeinschaftsdienslinie der Deutschen Luft Hansa und der Air-France zweimal wöchentlich eine Beförderungsgelegenheit für Briefpost über den Südatlantik geschaffen. Am 14. 7. nimmt die Deutsche Reichspost das deutsche Fernschreibnetz mit selbständiger Fernwahl in Betrieb. — Der polnische Sejm ratifiziert am 21. 2. das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland und den Deutsch-Polnischen Vertrag über die Liquidation des Polarkrieges. Die wachsenden freundschaftlichen Beziehungen zu Polen treten weiter deutlich zutage durch die am 4. 9. erfolgte Unterzeichnung des Deutsch-Polnischen Wirtschaftsvertrages, der die politische Verständigung auch wirtschaftlich untermauert.

Festigung des Kirchenfriedens

Im Verfolg der Maßnahmen zur Wiederherstellung des Kirchenfriedens erläßt der Reichskirchenminister eine Verordnung über die Vertretung der Deutschen Evangelischen Kirche durch den Reichskirchenauschuß (S. 10). Die Bildung des Reichskirchen- und des Preussischen Landeskirchenauschusses erfolgt am 14. 10. Letzterer ordnet für die Evangelische Kirche der Altpreußischen Union die Aufhebung aller Disziplinarmaßnahmen gegen Geistliche an.

Ins neue Jahr!

Wenn der heutige Tag zu Ende geht, dann gehört das Jahr 1935 der Geschichte an. Bevor die Glocken das neue verkünden, mag uns erste Einteilung dazu führen, uns des ersten Gebotes der Stunde zu erinnern. Was mahnen uns die Sploesterenglocken, was fordert von uns der erste Klang im neuen Jahr? Dank und Verpflichtung!

Dank: Wir Deutschen durften ein Jahr von geschichtlicher Bedeutung erleben. Es war gewiß keine Zeit des Ausruhens oder sorglosen Genießens, denn dieses Jahr war durchdrungen von Spannung und erfüllt von heiligem Willen und angestrengter Arbeit. Aber die Herzen durften froh und stolz schlagen, denn unser Kampf war ein friedliches Ringen um deutsche Gleichberechtigung nach außen, ein Feldzug gegen Arbeitslosigkeit und Not im Innern. Und auf beiden Gebieten war 1935 ein glücklicher und erfolgreicher Zeitabschnitt. Wiederhergestellt ist die deutsche Wehrfreiheit, aufwärts geht trotz mancher Schwierigkeit die Kurve der Wirtschaft, Mut und Hoffnung belebt die deutsche Volksgemeinschaft. Kostlose Arbeit im Dienste der Frei-

heit und des Friedens war dieses dritte Jahr unter der Führung Adolf Hitlers. Fürwahr: wir haben allen Grund, dankbar zu sein.

Verpflichtung: Noch stehen uns große Aufgaben bevor. Wir wissen, daß keinem Volk die Güter des Glücks und der Größe in den Schoß geworfen werden. „Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß.“ Solcher Kampf erfordert die Treue eines ganzen Volkes, die Kraft und Hingabe jeden Mannes, das bewährte Mitstreichen der deutschen Frauen und Mütter. Es gibt kein Verharren bei halben Zielen, der Weg, so steil er scheinen mag, soll ehrenvoll zum Ziele führen, hinein in das Licht einer hellen Zukunft.

Deutschland steht geschlossen und einig um die Symbole des nationalsozialistischen Staates geschart. Unser Volk will nur noch festsitzende Gemeinschaft sein. Unser Wille soll sich nicht zerstoßen an den Alltagslichkeiten des Lebens, sondern stets frische Kraft finden an den ewigen Quellen deutscher Geschichte, deutschen Geistes und deutscher Religiosität. Die-lem Lebensgeleise der Nation ordnen wir uns freudig ein und unter, weil der Einzelne nichts ist ohne das Vaterland. Das ist unsere Verpflichtung für das neue Jahr:

Deutschland muß leben, in Ehren und Freiheit!

Heil Hitler!

Die Neujahrsempfänge des Führers

Erst am 10. Januar.

Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers sind die feierlichen Neujahrsempfänge, die sonst am 1. Januar stattfanden, im kommenden Jahr erstmalig auf Freitag, den 10. Januar 1936, festgelegt worden.

An diesem Tag wird der Führer und Reichskanzler um 12 Uhr mittags im „Haus des Reichspräsidenten“, Wilhelmstraße 73, in der üblichen Form zur Entgegennahme und Erweiterung ihrer Glückwünsche die in Berlin beglaubigten fremden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, empfangen.

Vorher wird der Führer und Reichskanzler die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht entgegennehmen, als deren Vertreter der Reichswehrminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Frick, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring, beim Führer erscheinen werden.

Stabschef Luze zum Jahreswechsel

Stabschef Luze gibt zum Jahreswechsel Folgendes bekannt:

Mit Stolz blickt die SA auf ein Jahr der Arbeit und Pflichterfüllung zurück. Mit ihren alten Standarten und Sturmflaggen marschiert sie ins neue Jahr und führt in ihnen die ewig gleichbleibende Parole mit: Wo der Führer steht, steht seine SA. — Luze.

Erdbeben in Süddeutschland

Zwei heftige Stöße. — Die Bewohner aus dem Schlaf geschreckt.

Karlsruhe, 30. Dez. Montag früh 4 Uhr 36 Minuten wurde hier ein ziemlich starker Erdstoß verspürt, nachdem bereits vorher, etwa 4.10 Uhr, ein weniger heftiger Stoß wahrgenommen worden war. Beim zweiten Stoß schwanken die Möbel in den Wohnungen zum Teil recht erheblich und die Einwohner wurden aus dem Schlaf geschreckt.

Auch aus Baden-Baden, Rastatt und Achern sowie aus Pforzheim, Heidelberg und Mannheim werden Erdstöße gemeldet.

Der Seismograph der Königsstuhl-Sternwarte in Heidelberg verzeichnete Montag früh zwei sehr kräftige Abbeben und zwar um 4 Uhr 8 Minuten 5 Sekunden und um 4 Uhr 36 Minuten 33 Sekunden. Das zweite Beben war das stärkere, die Apparate wurden dabei außer Tätigkeit gesetzt. Die Herdentfernung berechnet sich auf etwa 70 Kilometer.

Wie weiter berichtet wird, wurden die beiden Erdstöße auch im ganzen Lande Baden bis hinan an den Oberrhein und nach Straßburg hinüber sowie auch im Württembergischen bis nach Stuttgart wahrgenommen.

Die beiden kurzen, aber heftigen Erdstöße, die die Bewohner aus dem Schlaf schreckten, sind auch von den Seismographen des Geobotanischen Instituts der Technischen Hochschule registriert worden. Es handelt sich zweifellos um kräftige Abbeben, deren Herd nicht allzu weit von Karlsruhe in Süd-Südöstlicher Richtung zu suchen sein dürfte. Da die Maximalwellen mit einer außerordentlich kurzen Schwankungsperiode sofort einsetzten, kann das Epizentrum nicht über 100 Kilometer von Karlsruhe entfernt liegen.

In Rastatt, wo man sich noch recht gut der empfindlichen Wirkungen eines früheren Bebens erinnerte, war die Erregung in der Bevölkerung naturgemäß besonders groß. Man eilte erschrocken auf die Straße und atmete erleichtert auf, als man erkannte, daß die Erderschütterungen keine weiteren Folgen hatten. Auch auf dem Hochschloß war zu sehen, daß die Bewohner zum großen Teil aus dem Schlaf geschreckt, die Möbel schwanken hin und her und die Fenster sprangen auf.

Auch im Taunus registriert

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die Seismographen der Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg im Taunus verzeichneten in den frühen Morgenstunden des Montags mehrere Erdstöße. Der erste sehr schwache Einfall wurde um 3 Uhr 52 Minuten registriert, der zweite Erdstoß erreichte mit dreifach größerer Stärke um 4 Uhr 20 Minuten die Station. Die Registrierungen deuten auf ein Abbeben, dessen Herd in etwa 150 bis 200 Kilometer Entfernung zu suchen ist.

Lothales

Hörsheim am Main, den 31. Dezember 1935

Der Neujahrswunsch unseres Bürgermeisters Bg. Dr. Stamm!

Herr Bürgermeister was sind Ihre Wünsche beim Eintritt ins neue Jahr? Diese Frage haben wir unserem Bürgermeister Bg. Dr. Stamm vorgelegt worauf er uns antwortete:

„Eigentlich habe ich gar keine Wünsche, als die Erfüllung der dringenden Notwendigkeiten, wie Behebung der noch immer herrschenden Wohnungsnot und die Instandsetzung unserer Ortsstraßen. Zur Wohnungsfrage kann gesagt werden, daß bereits wieder eine Anzahl Baulustiger sich mit Neubauabsichten tragen und ich alles tun werde, diese Pläne zu verwirklichen. Der Ausbau der Neu-Siedlung an der Eddersheimerstraße ist Selbstverständlichkeit. Einige unserer Ortsstraßen bedürfen dringend der Ausbesserung. Im Laufe des Jahres 1936 haben wir wieder viele Hörsheimer Volksgenossen in Arbeit und Brot gebracht. 1936 werden hoffentlich die paar Lehnen auch noch unterkommen!“

Geburtstag. Den 73. Geburtstag feiert am 3. Januar Herr Jakob Hofmann, Untermainstraße dahier. Am gleichen Tag vollendet die Ehefrau des Genannten, Frau Ursula Hofmann, geb. Hofmann, das 70. Lebensjahr. — Beide Geburtstagsjubilare erfreuen sich vorzüglichster körperlicher und geistiger Frische und Gesundheit. — Wir gratulieren denselben aufs Beste und wünschen alles Gute für die Zukunft und ein frohes Geburtstagsfest im Kreise ihrer zahlreichen Familie!

Die Beerdigung der in Frankfurt a. M. verstorbenen Frau Susanne Volk geb. Munk am letzten Sonntag hier in Hörsheim erfolgte unter sehr großer Anteilnahme der Hörsheimer Bevölkerung, entfiel dem noch die Beerdigung einer alteingesessenen und angesehenen Hörsheimer Bürgerfamilie. Außer der bereits gen. Frau Elisabeth, die noch zwei Schwestern der Verstorbenen. Es sind dies die Witwe Frau Katharina Schneider geb. Munk in Rüsselsheim und die Ehefrau des Herrn Georg Wagner, Anna geb. Munk in der Widenstraße in Hörsheim.

Die NS.-Kriegsopfervereinsgruppe (NSKOV), Ortsgruppe Hörsheim am Main veranstaltete am vergangenen Sonntag, den 22. Dezember im großen Saale des Gasthauses „Zum Hirsch“ eine eindrucksvolle Weihnachtsfeier, die sich eines sehr guten Besuches und ausgezeichneten Erfolges erfreuen konnte. Die Idee, allen Kriegsopfern Hörsheims und den Hinterbliebenen unserer Gefallenen einige frohe Stunden zu bereiten, war auf fruchtbaren Boden gefallen. In uneigennütziger Weise haben sich für die Programmgestaltung verschiedene Vereine und Solisten zur Verfügung gestellt. Das war Nationalsozialismus der Tat und edle Volksgemeinschaft. Die Begrüßung nahm der Ortsgruppenobmann der N. S. R. D. B. Bg. Rospar Schneider vor. Es wurde der Toten des großen Krieges und der Bewegung mit dem Lied „Ich halt einen Kameraden“ gedacht. Dann sprach der Redner über die Stellung des Frontsoldaten, insbesondere der Verwundeten und der Hinterbliebenen der Gefallenen im neuen Staate in ausführlicher Weise und über die N. S. R. D. B. Daß die N. S. Kriegsopfervereinsgruppe nicht nur ein Bund ist, in dem sich, wie vielfach angenommen wird, die kriegsbeschädigten Frontsoldaten und die Hinterbliebenen der Gefallenen lediglich zusammengeschlossen haben, zur Wahrung und Förderung ihrer soldatischen Ehre und Rechte, sondern auch ein Bund ist, zur Pflege der soldatischen Tradition und der Kameradschaft, wurde besonders herausgehoben. Es wurde weiter ausgeführt, daß die Stellung der N. S. R. D. B. im nationalsozialistischen Staate ganz besonders dadurch zum Ausdruck kommt, daß die Kameraden der N. S. R. D. B. es sind, die am ersten Sonntag im neuen Jahre als lebendes Beispiel des Opfergedankens für Volk und Heimat, auf allen Straßen und Plätzen in Deutschland, sich in den Diensten des Winterhilfswerkes stellen. — Mit einem dreifachen Heil auf Adolf Hitler, dem Wiederhersteller der deutschen Soldatenehre, dem Abfinder des Hork Wessels und Deutschlandliedes wurde der politische Teil der Feier beendet. Dann kam die eigentliche Weihnachtsfeier, die Kamerad Sabidi mit einfachen Mitteln in musterhafter Weise gestaltete. Er brachte lebende Bilder und Gedichte, von der Urpater Sonnenwendfeier und der Christweihnacht und in den Rahmen passende Vorträge. Der 3. Teil des Abends war der unterhaltende Teil. In bunter Folge brachten der G. B. „Volksliebesbund“, der Zither- und Mandolinclub „Altenröslein“ und der Radfahrerverein „Wanderlust“ ihre Künste in hoher Vollenbung dar. Die Solisten des Abends waren unser Lokal-Komiker Alendort, Fräulein Zint-Rüsselsheim und Herr Jakob Schneider-Hörsheim. Alles in Allem, es war eine Weihnachtsfeier, wie sie nicht besser gebracht werden konnte.

Reichsberufswettkampf der Deutschen Jugend 1936

Am Sonntag, den 15. ds. Mts. fand in Hofheim eine Tagung sämtlicher Wettamteiler des Reichsberufswettkampfes, der Ortsjugendwarte und Referentinnen der D. N. F. aus dem gesamten Main-Taunus-Kreis statt.

Kreisjugendwarte der D. N. F., Bg. Dyree eröffnete die Tagung. Er betonte u. a.: Der Reichsberufswettkampf darf nicht betrachtet werden, als ein Erlass für die Gefellenprüfung, er ist lediglich ein Leistungskampf. Die Mängel der beruflichen Ausbildung — nicht zum Schaden des Meisters bzw. Betriebsführers, sondern zum Segen der deutschen Volkswirtschaft an's Licht zu holen, ist Aufgabe des Reichsberufswettkampfes. Der Reichsberufswettkampf gelangt vom 2. Februar bis 15. Februar 1936 in den Ortswettkämpfen zur Durchführung. Der Kreiswarte der D. N. F., Bg. Kreuter sprach dann zu den Kameraden. Er betonte, daß der deutsche Arbeiter durch die Leistung, die er vollbringt sich wieder den Platz auf dem Weltmarkt erobert.

Anschließend sprach als Vorkter der Kreishandwerksmeister, Bg. Meiser. Er forderte die anwesenden Hand-

Gratulations-Tafel für 1936

Die besten Wünsche

zum neuen Jahr allen meinen werten Gästen,
Verwandten, sowie der Nachbarschaft.

Familie Georg Eckert, „Sängerheim“

N.B. Am **Neujahrstag** findet im kleinen Saale ab 7
Uhr **Neujahrsummel** statt. Kapelle Huß-Wagner

Unserer werten Kundschaft, sowie Freunden und
Allen meinen werten Kunden und Freunden

ein kräftiges Prosit Neujahr!

Karl Stock und Familie

Kolonialwaren und Delikatessen

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden, Ver-
wandten und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Familie August Unkelshäuser

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Familie Heinrich Fein

Baubelordnungsgehalt, Widenstr. 20

Meiner werten Kundschaft sowie Freunden, Verwand-
ten und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr

Familie Ph. Wolf, Schreinerei

Meiner werten Kundschaft, sowie allen lieben Be-
kannten zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche!

Fam. Georg Hammer, Damen- u. Herren-Friseursalon

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr

Familie Ditterich

Grabenstraße 20

Unserer werten Kundschaft, sowie Freunden, Ver-
wandten und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Familie Frz. Gräber, Eisenwaren, Haushaltsartikel

Prosit Neujahr

wünscht allen ihren lieben Gästen

Frau Elise Kunz, Park-Café

Unserer werten Kundschaft, sowie allen Bekann-
ten und Verwandten

die herzlichsten Glückwünsche

im neuen Jahr!

Michael Mohr 3., Zimmergeschäft u. Treppenhau

Allen Turnbrüdern und Turnschwestern, Freunden
und Gönnern wünscht

ein glückliches neues Jahr

Turnverein 1861 e. V.

Der Turn-Verein wünscht, daß alle diejenigen,
die in letzter Zeit aus dem Verein ausgetreten sind,
im neuen Jahr 1936, im 75. Jahr, Jubeljahr, wieder
beitreten. Der Vereinsführer.

Die Eisenhandlung Gutjahr

wünscht allen ein

fröhliches neues Jahr!

Unser Geschäft befindet sich jetzt
Grabenstraße 11

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim und
Umgebung ein herzliches

Prosit Neujahr!

Jakob Leiser und Familie

Coca-Cola-Vertretung

Unserer werten Kundschaft, sowie allen Freunden,
Bekannten und Verwandten

herzlichste Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Familie Johann Schrode

„Blodstation“, Schinkenwirt

Meiner werten Kundschaft sowie allen Freunden und
Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

Hans Diehl, Drahtflecherei

Unserer werten Kundschaft, sowie allen lieben Freun-
den und Bekannten

herzliche Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Familie Michael Diehl

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und Be-
kannten zum Jahreswechsel

die herzlichen Glückwünsche

Wilhelm Wittenkind, Metzgerei

Meiner werten Kundschaft, sowie allen Verwand-
ten, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

ein kräftiges Prosit Neujahr!

Schuhmacherei Paul Kollmann Ww., Inh. Karl Hermann

Unserer werten Kundschaft, sowie allen Be-
kannten, Verwandten und der Nachbarschaft die

herzlichen Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Familie Peter Berens

Kiesstraße 8

N. B. Ferner empfehlen wir uns im Anfertigen
von Maschinenknopflöcher, pro Stück 30

Unserer werten Kundschaft, sowie Freunden, Be-
kannten und Nachbarn

die herzlichen Glückwünsche zum neuen Jahre!

Familie Franz Scherer, Brot- und Feinbäckerei

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und Be-
kannten zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche

Kaspar Kohl, Spenglerei

Die besten Wünsche zum neuen Jahre!

Familie Ph. Schneider, Eisenbahnstr.

Schützenverein „Edelweiss“ 1899

Allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern des
Vereins ein herzliches

Prosit Neujahr!

N. B. Am Neujahrstage treffen sich alle Mitglieder
nachmittags um 2 Uhr auf dem Schießstande.

Meiner werten Kundschaft, sowie allen Geschäftsfreunden
und Bekannten

die besten Wünsche zum neuen Jahr!

Ignaz Siegfried, Schuhmacherei, Orthop. Maßarbeit
Anfertigen von Einlagen in Leder u. Metall nach Gipsabdruck

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und Be-
kannten

herzliche Glückwünsche

Andreas Schäfer, Mützengeschäft

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden, Ver-
wandten und Bekannten

die herzlichen Glückwünsche

Frz. Schwerzel jr., Schuhmacherei, Göringstraße 6

Meiner werten Kundschaft

die herzlichen Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Firma Oswald Schwarz, Inh. J. Schleidt

Allen Mitgliedern sowie der gesamten
Einwohnerschaft ein fröhliches

Prosit Neujahr!

Carnevalverein 1928



Die Mitglieder treffen sich heute Abend
im Hirsch zur Teilnahme an der Silvesterfeier.

Meiner werten Kundschaft, wie allen Bekannten,
und Verwandten

ein glückliches neues Jahr!

Ing. Hans Höckel und Familie

Allen ein gutes neues Jahr!

Fritz Schick

Privatmusikergeselle, M.B.N.M.A.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und Be-
kannten

die herzlichen Glückwünsche

Familie Matth. Roth, Kolonialwaren

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und Be-
kannten zum Jahreswechsel

die herzlichen Glückwünsche

Heinrich Dresler, Installation

Unserer werten Kundschaft, sowie allen Be-
kannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Hans Schönmann und Frau

Frühling-Laden

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten,
sowie der ganzen Einwohnerschaft Flörsheims

die besten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Familie F. Treber, Bau- u. Möbelschreinerei, Obermainstr.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und Be-
kannten

die herzlichsten Glückwünsche!

Balthasar Keller, Metzgerei

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden Ver-
wandten und Bekannten zum Jahreswechsel

die herzlichen Glückwünsche

Familie Helmbuch, Turmgasse 1, Maß- u. Reparaturwerkstatt

Meinen werten Gästen, sowie allen lieben Bekann-
ten ein fröhliches

Prosit Neujahr!

Familie Karl Dienst, Gasthaus „zum Anker“

Meiner werten Kundschaft, sowie allen lieben Be-
kannten und Verwandten

ein kräftiges Prosit Neujahr!

Familie Hartmann, Kartäuserhof

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Ver-
wandten

die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr

Theodor Blisch u. Frau, Kohlen- u. Baumaterialien

Meinen werten Gästen, sowie Freunden, Ver-
wandten und Bekannten zum Jahreswechsel die

herzlichsten Glückwünsche

Familie A. Schmitt und Lausenberg

Gasthaus Zum Stern

Allen meinen werten Freunden, Bekannten sowie
meiner werten Kundschaft

ein fröhliches Prosit Neujahr!

Jakob Dehn, Bäckerei

Meiner werten Kundschaft, Freunden u. Bekannten

ein gutes neues Jahr!

Max Flesch

Lebensmittel und Wollwaren

Gratulations-Tafel für 1936

Meiner werten Rundschau, sowie Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

die herzlichen Glückwünsche

H. Geiß Ww., Klobenstraße

Unserer werten Rundschau, sowie Freunden, Verwandten, Bekannten und der lb. Nachbarschaft

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
zum neuen Jahr!

Familie Anton Fleisch

Eisenbahnstraße 41, Spirituosen, Kolonialwaren, Delikatessen

Meiner werten Rundschau, sowie Freunden und Bekannten

die besten Wünsche

zum neuen Jahre!

Franz Schwerzel, Schuhmachermeister
Rathausstraße

Allen meinen werten Gästen, Kunden, Freunden, Bekannten und Verwandten

ein kräftiges Prosit Neujahr!

F. Mehrfeld, Gasthaus „Zur Sonne“

Meiner werten Rundschau, sowie Freunden und Bekannten

herzliche Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Christoph Kröble, Metzgerei

Meiner werten Rundschau, sowie Nachbarschaft, Verwandten und Bekannten

die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel

Frau Carl Blees Wwe.
Brot- und Feinbäckerei

Meiner werten Rundschau, sowie Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

die herzlichen Glückwünsche

Jakob Dörrhöfer u. Frau, Riedstraße

Meiner werten Rundschau, wie allen Bekannten, und Verwandten

ein herzliches Prosit Neujahr!

Familie Peter Bender, Schuhmachermeister
Maß- u. Reparaturwerkstatt, Göringstr. 8

Der werten Rundschau, sowie Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

herzlichen Glückwünsche

Fam. Val. Göttert, Schuhmacherei u. Fährbetrieb

Herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahr

Familie Michael Blees
Zigarrenspezialgeschäft

Meiner werten Rundschau, sowie Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche!

Familie Cor. Koch, Gemüsehandlung, Hauptstr. 15

Meiner werten Rundschau, nebst Freunden und Bekannten

herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr!

Martin Mohr, Sattlerei und Polstergeschäft

Meiner werten Rundschau, Freunden u. Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

Matthias Kobl, Schweinehandlung

Meiner werten Rundschau, sowie Nachbarschaft und allen lieben Bekannten

ein fröhliches Prosit Neujahr!

Justus Platt, Metzgerei Hauptstraße 65

Herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahr

Karl Heinrich und Frau
Grabenstraße 22

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim, sowie allen meinen Geschäftsfreunden, Bekannten u. Verwandten zum Jahreswechsel

die besten Glück- und Segenswünsche!

Familie Ludwig Vorndran

Metzgerei

Unserer werten Rundschau, sowie Freunden, Verwandten und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Installationsgesellschaft Hartmann & Mohr
Inh. W. Mohr

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

herzlichste Glückwünsche!

Jakob Singer und Frau
Gasthaus „Zum Schützenhof“

Allen ein herzliches
Prosit Neujahr!

G. Sauer

Allen

ein gutes neues Jahr

Drogerie u. Farbenhaus Schmitt

Allen ein herzliches

Prosit Neujahr!

Familie Josef Dorn

Meiner werten Rundschau, sowie Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Leonhard Treusch u. Familie
Schuhmacherei, Maß- und Reparatur-Werkstatt

Der werten Rundschau, Freunden und Bekannten

herzlichen Glückwunsch

zum neuen Jahre!

Heinrich Hart, Fischhandlung

Meiner werten Rundschau sowie allen Bekannten und Verwandten

ein fröhliches neues Jahr

Wäscherei Marg. Beilmann

Meiner werten Rundschau, sowie allen Bekannten, Freunden und Verwandten

die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Alois Flörsheimer und Familie
Zylinderschleiferei u. mech. Werkstätte, „Warta“ Auto-Licht-Dienst

Der geehrten Rundschau, Freunden und Bekannten
herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr!

Burkhard Fleisch

Allen

ein gutes neues Jahr

Georg Mohr III. u. Familie

Zimmer- und Baugeschäft

Unserer werten Rundschau, sowie allen Bekannten und Verwandten

die herzlichsten Glückwünsche

im neuen Jahr!

Sägewerk und Zimmergeschäft
Mohr & Richter

Allen unseren werten Gästen, Freunden, Verwandten Bekannten u. der Nachbarschaft

die herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel

Kaspar Kraus u. Frau Offenstein

Allen meinen werten Kunden und Freunden

ein kräftiges Prosit Neujahr

Karl Fleisch, Uhrmacher

Meiner werten Rundschau, sowie Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

Familie W. Berisch, Brot- und Feinbäckerei

Die besten Glückwünsche
zum neuen Jahr!

Blumenhandlung Bender

Meiner werten Rundschau, sowie Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

im neuen Jahr!

Familie Hans Messerschmitt
Restauration „Zum Bahnhof“

Meiner werten Rundschau, sowie Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche

Familie Ph. Dörrhöfer, Ecke Bahnhof-Widererstr.

Unserer werten Rundschau, sowie allen Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Familie Gerhard Bullmann
Holz- und Rohlenhandlung

Herzliche Glückwünsche

zum neuen Jahr!

Familie Johann Dörrhöfer

Hindenburgstr. 5

Bäcker- und Konditorei

Unseren werten Gästen, Freunden, Vereinen, Bekannten und der werten Rundschau

die besten Glückwünsche zum neuen Jahr!

Familie Peter Hartmann

Gasthaus „zur Eintracht“ Flörsheim

Meiner werten Rundschau, sowie allen lieben Bekannten und Verwandten

herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahr!

Johann Laub 4., Schuhmacherei

Meiner werten Rundschau, sowie allen lieben Bekannten, Freunden, Verwandten u. Nachbarn

die besten Wünsche
zum neuen Jahre

Frau Joh. Körfel Ww.

werksmeister auf, ihre gesamte Unterstützung dem Gelingen des Reichsbewerbskampfes zu leisten.

Mit der Fahrer-Ehrung schloß die Tagung. oh.
Die Werft zum grauen Hecht, ein neuer Terra-Film mit Marianne Hoppe und Hermann Speelmanns, nach dem spannenden Roman aus der Berliner Illustrierten, wird am Neujahrstage im „Gloria-Palast“ gezeigt.

R. Diebstähle. Während in der vergangenen Woche zwei Fahrräder gestohlen wurden, wurde gestern Abend wieder vor einem Laden in der Grabenstraße ein neues Herren-Ballontad gestohlen. Im letzten Falle wurde der Dieb von einem Passanten dem Gesichte nach erkannt, aber nicht dem Namen nach, es wurde aber kein Diebstahl vermutet. — In einem Laden in der Hindenburgstraße suchten vorgestern Nacht Diebe einzubrechen.

Alte Hiesiger Gemüdschmerz
„Ach Gott, ach Gott, ach Gottesadame — ich Herbe — ach laa Luft — un was is mersch ein schlecht Gud nor emol mei Baa — mei Fiß, die kein aach schun gefalle hawwe mere.“ „Raa Bunner“, jagte drauf der Aeltere „wenn unjer Batter 450 Mk. Monatsgehalt hott.“

„Gieh fort schlecht Dos — du lannst noch acht — verzeh Dag lewe.“

Wie die Alte Junge — so zwitschern die Junge Peter und Friß, 8- und 9-jähr. und Halbwaisen werden vom Vater der zukünftigen neuen Mutter vorgestellt. Wie die Tante am andern Tag über ihre Eindrücke befragt — sagte Peter: „Ja glaub sie hot Geld. Awwer gefalle hawwe mere.“ „Raa Bunner“, jagte drauf der Aeltere „wenn unjer Batter 450 Mk. Monatsgehalt hott.“

In der Volksbibliothek verlangte ein Junge 2 Bücher: Romane will er „wu Ferichte un Grafe drenn vortumme, aarme Leit sein mer selber!“

Weilbach

s. Silvester. Nur noch wenige Stunden trennen uns von dem neuen Jahr. Ein althergebrachter Brauch, die letzten Stunden in Vereinen zuzubringen, lebt wieder neu auf. So treffen sich heute Abend die verschiedenen Vereine teils mit, teils ohne Familie, in ihren Vereinslokalen, um gemeinsam den Jahresanfang zu feiern.

s. In den Ruhestand getreten. Mit Ablauf des heutigen Tages tritt Herr Polizeioberwachmeister Peter Christ nach 30-jähriger Dienstzeit in hiesiger Gemeinde in den wohlverdienten Ruhestand.

Herr Peter Hirschmann

als Bürgermeister von Hochheim am Main bestätigt.
Der Herr Regierungspräsident hat auf Vorschlag des Beauftragten der NSDAP. den Weingutsbesitzer Peter Hirschmann zum ehrenamtlichen Bürgermeister der Stadt Hochheim auf 6 Jahre berufen. Herr Hirschmann hat schon seit eineinhalb Jahren als Beigeordneter das Amt des Bürgermeisters verwaltet. Er ist als Sachverständiger im Weinbau bekannt und ist sicher in Hochheim der richtige Mann am richtigen Platze, der besonders die Interessen der Landwirtschaft und des Weinbaues fördern wird.

Reichsfender Frankfurt

Mittwoch, 1. Januar (Neujahr):

6 Hasenkonert; 8 Zeit, Wasserstands-melbungen, Wetter- und Schneebericht; 8.05 Gymnastik; 8.25 Sendepause; 8.45 Orgelchorale; 9 Evang. Morgenfeier; 9.45 Bekenntnisse zur Zeit; 10 Mozart und Schubert; 10.30 Chorgefang; 11.10 Karl Heinrich Wagner erzählt aus seiner Kindheit; 11.30 Friede sei ihr erst Geläute, Hörsel vom Guck der Olympiade; 12 Mittagssongert; 14 Kinderfunt; 14.45 Das Schlaf- und bunte Muff; 16 Ost und West — Nord und Süd singen, spielen und gratulieren zum neuen Jahr; 18 Das wollen wir genau nicht mehr wissen... eine Enttarnungssaktion; 18.30 Kleinfunt der Großen; 19.30 Der Sport marschiert in das olympische Jahr; 19.45 Auftakt 1936: Männer des Volkes haben das Wort; 20 Mit den drei lustigen Gefellen ins Jahr 1936; 22 Zeit, Nachrichten; 22.15 Lokale Nachrichten, Sport, Wetter- und Schneebericht; 22.30 Im bunten Wirbel; 24 Großes Opernfongert

Donnerstag, 2. Januar:

10.30 Sendepause; 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus; 11 Sendepause; 11.30 Bauernfunt; 15.15 Kinderfunt; 16 Konert; 18.30 Lanniger Leitfaden für Sprachfreunde; 18.40 Das aktuelle Buch; 19 Unterhaltungssongert; 20.10 Achtung! Das Rätselfunktion, neues musikalisches Rätsel; 22.30 Spätabendmusik.

Freitag, 3. Januar:

10.30 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus; 10.45 Sendepause; 11.30 Bauernfunt; 15.15 Was bringen die Zeitschriften des Monats?; 15.30 Bücherfunt; 15.45 Ferdinand Baptist Schill, zum 160. Geburtstag; 16 Konert; 18.30 Warum Sippensforschung?, anschließend: Was bringt uns das neue Jahr?; 19 Unterhaltungssongert; 20.15 Friedrich Wilhelm von Steuben, Funkoper; 21.30 Kammermusik; 22.20 Funkbericht von den Schwarzwald-Stimmelfestlichkeiten.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst für Flörsheim

Mittwoch (Neujahrstag). Gottesdienst wie an Sonntagen in der Schulmesse hl. Messe für Bürgermeister Laud. Donnerstag 7 Uhr hl. Messe für Magdalena Richter im Krankenhaus. 7 Uhr Amt für Eheleute Wilhelm Kraus 1.

Evangelischer Gottesdienst für Flörsheim

Dienstag, den 31. Dezember 1935. (Silvester) Abends 6 Uhr Gottesdienst zum Jahreschluss. Mittwoch, den 1. Januar 1936. (Neujahr) Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Katholischer Gottesdienst Eddersheim

Mittwoch Fest der Beschneidung unseres Herrn Jesu Christi. Donnerstag 6.45 Uhr hl. Messe für Franz Karas statt Kranspende. 7.15 Uhr Amt für Anna Gundermann. Dienstag nachmittags 5 Uhr ist Dank- und Schlussandacht für dieses Jahr. Donnerstag um 5 Uhr ist Beichtgelegenheit.

Sport-Nachrichten

Dienen - Opfern - Glauben!

Den Vereinen des RfL zur Fahrt ins Jahr der olympischen Spiele 1936!

Nur noch wenige Stunden trennen uns vom neuen Jahre, in dem der Sport aller Länder im Zeichen der fünf farbigen Ringe stehen wird. Im verflossenen Jahre zeigte ihr tätige Mithilfe beim Aufbau der deutschen Leibesübungen im RfL! In diesem Bunde schut der Reichssportführer eine breite, tiefgestaffelte Front deutscher Leibesübungen und rief alle zu gemeinsamer, zu kameradschaftlicher Zusammenarbeit auf. Kameraden wurden wir an dieser Front, da wir Kämpfer für die gleiche Idee wurden. Aus welchem Verbanne, aus welchem Fachamt wir auch kamen, konnte und mußte uns dabei ganz gleichgültig sein! Hohe Zeit wirds im neuen Jahre, daß auch der Letzte, die immerhin etwas gefärbte, ja getrübbte Verbandsbrille absetzt und endlich „klar“ sieht, daß er in jedem Sportler seinen Kameraden erblickt, mit dem er in seiner Ausrichtung zusammensteht. Lernen müssen wir eins: Dienen, dienen in freiwilligem Gehorham und in freudiger Gefolgschaft! Das darf uns als turnerisch, als sportlich Wohlerzogenen nicht schwer fallen! Soll stets etwas Selbstverständliches sein. Opfern müssen wir, Opfer bringen an Zeit, Opfer auch an Geld, Opfer vor allem an Unsummen von körperlichen und seelischen Energien, so wie wir es als Aktivisten deutschen Sportes gewöhnt sind! Und glauben müssen wir, glauben an die unvergänglichen, weil ewigen Werte deutschen Volkstums, glauben vor allem an die letzten, an die ewigen Dinge deutschen Volkes, für die im Frührot deutscher Leibesübungen ein Jahr kämpfte und litt: Ehre, Freiheit, Vaterland! In dieser Haltung lösen wir die Aufgabe, die der Reichssportführer gelegentlich des 1. Nürnberger Kongresses 1934 stellte mit den Worten: RfL muß eine verschworene Gemeinschaft von Männern und Frauen werden, die in Einsamkeit für Staatsehre und Staatsfreiheit vorbildlich sein muß!

Das Zeichen der fünf Ringe mahnt im kommenden Jahre zu besonders intensiver Arbeit und vor allem zu besonderer Saktung! Nur wenige Vereine des großen RfL sind vom Glücke begünstigt, olympische Kämpfer stellen zu dürfen. Aber bewußt muß sich jeder Verein sein, daß Führung der sportlichen Leistung zur Höhe nur möglich wird auf dem Boden guter Breiten- und Tiefenarbeit. Da gilt es für alle Vereine des RfL, diese Aufgabe mehr als je im olympischen Jahre anzugreifen. 1936 muß der letzte Mann zur sportlichen Arbeit aufgerufen werden! Es darf einfach keine sogenannten „Passiven“, keine „alten Herren“ geben, jeder muß zu verstärkten Aktivitäten aufgerufen werden. Vereine, die vieles bieten werden jedem etwas geben können! Reibe Dich ein, der Du von Deinem sportlichen Unvermögen bisher betangen warst und Dir schwindet bald jede Hemmung jedes Minderwertigkeitsgefühl. Du wirst ein Reel, lernst wieder an Deine Kraft glauben!

Die Jugend der Welt wird zur Olympiade kommen, nicht nur ins Reichsportfeld, nicht nur in die Straßen der Hauptstadt, sondern ins ganze Reich! Da ist es unbedingt notwendig, daß wir nicht allein in dem deutschen olympischen Kämpfer den Vertreter unserer Nation sehen, sondern jeder von uns muß sich als Vertreter seines Volkes betrachten, der für das neue deutsche Lebensgefühl und die charakteristische Grundhaltung des deutschen Volkes verantwortlich erscheint, nicht nur in Sportleistung, nicht nur auf den Übungs- und Kampfstätten, sondern überall wo er sich auch bewegen mag!

Sportkameraden! Groß sind die Aufgaben, die im olympischen Jahre durch Euch der Lösung harren! Löst sie als mutige Kämpfer im RfL!

H. H. Klein, Flörsheim

Mainz 05 — Sp.-B. 09 Flörsheim 2:0 (1:0)

Eine unverdiente Niederlage

Die „Renner“ waren sich bewußt, daß durch das Spiel der Mainzer in Rastel und seine Folgen, den Flörsheimern die nie wiederkehrende Chance winkte in Mainz einen Sieg zu landen. Freilich gehört dazu ein schnelles eifriges Spiel und ein schützender Sturm. Aber gerade der hiesige Sturm ist und bleibt in diesem Jahre das Schmerzenskind. Ein Bild in die Tabelle lehrt sogar, daß der Flörsheimer Sturm der schwächste aller 12 Gegner ist. Die Hintermannschaft dagegen hat sich bis jetzt wirklich glänzend geschlagen und kann das Trio Edert, Steinbrech, Dienst (seitweilig auch Wagner Karl) stolz sein immer wieder und auf allen Plätzen als gut bezeichnet zu werden. Sie sind die Stützen der Elf und haben deshalb auch die Pflicht solange es in ihren Kräften sich zur Verfügung zu stellen. — In Mainz traten also an: Edert; Steinbrech, Dienst; Theis, Hartmann, Horas; Wagner Fr., Diefer, Wagner R., Blisch und Wagner H. Die Platzherren fanden sich zuerst. Sie waren auch während der 1. Halbzeit leicht überlegen. Hätte der Mainzer Sturm in dieser Zeit geschossen, 2-3 Tore wären sicher gewesen. Trotz der heldenhaften Abwehr der Flörsheimer Hintermannschaft konnte Edert ein Tor nicht vermeiden und so ging es mit 1:0 in die Pause. Mit Beginn der zweiten Halbzeit waren die Hiesigen wie umgewandelt. Angriff auf Angriff rollte gegen den Mainzer „Kasten“. Besonders der rechte Flügel war sehr offensiv. Leider verdarb den Peß und Unentschlossenheit die besten Gelegenheiten. Als Mainz den Flörsheimer Elan nicht abstoppen konnte, wurde es mit offenen wie verstellten „Fouls“ versucht. Dabei mußte leider von jeder Partie ein Spieler vom Felde. Einen regelrechten Elfmeter durch Roheit an Blisch verursacht, wurde von dem Schiedsrichter nicht gegeben, womit Flörsheim um die Chance des Ausgleiches gebracht war. Durch die Sonne geblendet mußte ich Edert zum 2. Male kurz vor Schluß geschlagen bekennen. — Trotzdem sollte die hiesige Mannschaft

mit Hoffnung und Mut ins neue Jahr geben, denn einmal werden die blauweißen Stürmer das Schicksal wieder lernen! — Die Reserven gewannen nach schönem Spiel mit 2:1, unbedingt eine anerkennende Leistung!

Bezirk Rheinbecken

Biesbaden — Mörfelden 09, 3:2
Victoria Walldorf — Rastheim, 5:1
Hassia Bingen — Tura Rastel, 5:2
Mainz 05 — Flörsheim 09, 2:0
Germania Orltel — Weisenau, 2:1
Biebrich 02 — Mombach 03, 1:5

Während sich am 29. Dezember der Abstand des Tabellenersten auf 7 Punkte erhöhte, stehen Biebrich und Weisenau mit 3 bzw. 5 Punkten Differenz vor dem Mittelfeld am Ende. Trotzdem ist noch keineswegs gesagt, daß Biebrich und Weisenau die Absteigenden sein werden. Die 8 restlichen Spiele können noch manche Überraschung bringen. — Daß Flörsheim in Mainz nicht gewinnt, lag bei Kennern ohne Weiteres fest, da die Hiesigen, wie auch die Tabelle lehrt, den schwächsten Sturm haben. 2:0 ist recht ehrenvoll. Rastel bekam in Bingen 5 Tore, ebenso erging es Rastheim in Walldorf, wo man recht deutlich Revanche nahm. Eine Überraschung bedeutet der Mombacher Sieg, zumal in dieser Höhe. Die anderen Resultate gehen in Ordnung.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Sp. B. Wiesbaden	14	11	2	1	34:12	24
Biebrich 02	14	7	3	4	30:24	17
Hassia Bingen	14	7	3	4	29:27	17
Rastheim	14	5	5	4	28:20	15
Mainz 05	14	6	3	5	26:24	15
Rastel	14	6	1	7	24:23	13
Walldorf	14	7	1	6	27:30	13
Mörfelden	14	5	3	6	16:20	13
Sp.-B. 09 Flörsheim	14	6	1	7	20:28	13
Ortel	14	5	2	7	19:23	12
Mombach 03	14	4	1	9	26:36	9
Biebrich 02	14	3	1	10	23:33	7
Sp. B. Weisenau	14	3	1	10	23:33	7

Empfehle:

la. naturr. 1934er Schwabenheimer Weißwein über die Straße p. Ltr. 60. 1934er Hochheimer Abfüllung der Winzergenossenschaft Ltr. 90. Ingelheimer Rotwein p. Ltr. 90.

Gasth. z. Schützenhof

Morgen, großer

Neujahrs-Ball

der Kolpingsfamilie

Radfahrer-Verein „Wanderlust“

Flörsheim am Main

Mittwoch, den 1. Januar 1936 findet das diesjähr.

Winterfest

des Vereins im Saalbau „Hirsch“ statt. Die Veranstaltung besteht in Tanz, Kunst- u. Reigenfahrten. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. Getränke nach Belieben. Anfang 7 Uhr. Eintritt frei. Es spielt die Stimmungskapelle Fred-Herbert.

Der Vereinsführer

Erfolg und Leistung in der Tierzucht nur durch zahlenmäßige Anpassung der Vieh-Bestände an die wirtschaftseigene Futtergrundlage.

Geschäfts-Eröffnung.

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim zur gefl. Kenntnis, daß ich ab Silvester-Abend 6 Uhr, meine Schant-Wirtschaft

Zum Mainblick!

eröffne. Alle Vereine, die früheren Stammgäste, wie die werte Nachbarschaft laden wir hierzu recht herzlich ein.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel entbieten wir unsere herzlichsten Glück- u. Segenswünsche!

„Ich rufe die Jugend der Welt“

Die Olympia-Glocke, ein Meisterwerk deutscher Wertarbeit.

Die Vorbereitungen für die XI. Olympiade Berlin 1936 sind in vollem Gange; die umfangreichen Arbeiten für die Anlage des Reichsportfeldes gehen ihrer Vollendung entgegen. Das beherrschende, weithin sichtbare Bauwerk dieser Anlage ist der 76 Meter hohe Glockenturm, der in einer Höhe von etwa 80 Metern das Symbol der Olympischen Spiele 1936, die Olympia-Glocke, bergen soll. Diese Glocke wird bei allen Veranstaltungen auf dem Reichsportfeld mit ihrer weittragenden und mächtigen Stimme die Kämpfer aller Nationen zum friedlichen Wettkampf herbeirufen.

Das Olympia-Komitee hat sich für eine Stahlglocke entschieden. Der Berliner Bildhauer Lemde wurde mit dem Entwurf des Bildhauers und der Inschriften der Glocke beauftragt. Die Vorderseite zeigt einen riesigen Adler mit gespreizten Schwingen, der in seinen Krallen die fünf olympischen Ringe (fünf Weltteile) hält. Auf der Rückseite erblickt man das Brandenburger Tor mit dem Biergeispann, der Quadriga. Die an dem unteren Glockenrande angebrachte Aufschrift lautet: „Ich rufe die Jugend der Welt. XI. Olympische Spiele Berlin 1936.“

Anfänglich war eine g-Glocke mit einem unteren Durchmesser von 2,35 Meter und einem Gewicht von etwa 3400 Kilogramm in Aussicht genommen. Nach dem Vorbild der e-Glocke, die vom Bochumer Verein für Gussstahlfabrikation im Jahre 1897 der St. Georgenkirche in Berlin mit einem unteren Durchmesser von 2,80 Metern geliefert war, wurde schließlich diese Glockengröße auch für das olympische Symbol gewählt.

Am Anschluß an eine kleine Modellglocke wurde zunächst ein Gipsmodell in natürlicher Größe geschaffen. Der Bochumer Verein stellte die Zeichnungen der Kern- und Mantelschablonen im Maßstab 1 : 1 für die Anfertigung der Gipsglocke in der beim Bochumer Verein üblichen Glockenform zur Verfügung, die bereits mehrfach auch in der gleichen Größe zur Ausführung gekommen war. Nach etwa fünf Monaten war das Gipsmodell vom Künstler fertiggestellt, so daß der Transport zur Geburtsstätte der Olympia-Glocke, nach Bochum, erfolgen konnte. Der Guss wurde an der gleichen historischen Stätte vorgenommen, an der vor bald einem Jahrhundert Jacob Mayer, der Mitbegründer des Bochumer Vereins, mit der Erfindung des Stahlgießverfahrens der technischen Entwicklung neue Wege gewiesen hatte. Die mit der Ausführung schwieriger Stahlgußstücke vertraute Stahlgießerei des Bochumer Vereins führte im August 1935 den Guss des olympischen Symbols erfolgreich durch. Bereits am 27. Oktober konnte die Glocke auf dem Werkgelände des Bochumer Vereins in ihrem reichen und eindrucksvollen Bildhauers- und Schmiedewerk der Olympischen Spiele, nämlich von der Weltrekordlagertafel des Lake Athletic Clubs, Chicago, befestigt und angelagert werden.

Die Reichsfendeleitung beauftragte den Reichsfender Köln mit der Aufnahme von künstlerisch-dramatischen Hörberichten über den Werdegang der Glocke, die im Laufe des Monats Januar als Reichsfendung in die Welt hinausgehen werden. Die einzelnen Arbeitsabschnitte sind für einen Olympia-Kultur-Film im Bilde festgehalten.

Die Olympia-Glocke hat den Hauptton e der kleinen Oktave. Der im Intervall der kleinen Terz vom Hauptton liegende erste Oberton g verleiht ihr das Gepräge einer Mollglocke, die wegen des weichen Klanges der Dur-Glocke vorzuziehen ist. Die durch den Klappelanschlag erzeugten und deutlich vernehmbaren Obertöne und der kraftvolle Unterton ergeben in ihrer Gesamtheit ein reiches Klanggebilde.

Die aus deutscher Erde angefertigte Glockenachse, auch Joch genannt, hat eine Länge (Spannweite) von 4,60 Metern und wird mit Rücksicht auf die Eigenschwingungen des Turmes in gekrümmter Ausführung geliefert. Nicht durch die Bügelkette geführte Kräfte des Joches verbinden die Glocke mit dem Joch. Die Maße und Gewichte der Glocke nebst Bauteilabmessungen (Klappel, Joch, Zahnkranz, Wälzlager) sind folgende:

Glockendurchmesser	2,80 Meter
Glockenhöhe mit Krone	2,70 Meter
Höhe der gekrümmten Achse	2,30 Meter



Die Toten des Jahres 1935.

Oben von links nach rechts: Ministerialrat Otto Laubinger; Geheimrat Carl Duisberg; der bekannte Münchener Verleger Julius Friedrich Lehmann; Frau Elisabeth Förster.

Rechts. Unten von links nach rechts: Der bayerische Kultusminister und Gauleiter der bayerischen Ostmark Hans Schemm; Reichsstatthalter und Gauleiter Wilhelm Friedrich Boeper; Generaloberst von Linfing; SS-Sturmführer Axel Hoff.

Weltbild (M).

Jochlänge	4,60 Meter
Gesamthöhe von Glocke und Joch	4,21 Meter
Glockengewicht	9 635 Kilo
Klappel mit Gegengewicht	791 Kilo
Joch mit Beschlagen	3 415 Kilo

Gesamtgewicht: 13 841 Kilo

Am 14. Dezember ist das olympische Symbol in feierlichem Festzuge von seiner Werbestätte zum Rathausvorplatz in Bochum geleitet worden; es wird bis zum zweiten Weihnachtstage zur Beichtigung freigegeben, um alsdann die Reise nach der Reichshauptstadt anzutreten. Auch in Berlin wird Gelegenheit zur Beichtigung des olympischen Symbols geboten werden, bis die Glocke dann ihren endgültigen Platz im Glockenturm auf dem Reichsportfeld einnimmt.

Neue Sicherung der Eisenbahnübergänge

In Ergänzung der Reichsstraßenverkehrsordnung vom September vorigen Jahres hat der Reichs- und preussische Verkehrsminister die bereits angekündigte neue Sicherung der Eisenbahnübergänge in Schienenhöhe durch eine Verordnung geregelt.

Künftig werden die Warnungstafeln, die bisher nur auf einer Seite vor dem Schienenweg angebracht waren, auf beiden Seiten der Straße errichtet.

Unter den dreieckigen Warnzeichen sind Merktafeln (Baken) angebracht, die etwa 240 Meter vor dem Eisenbahnübergang entfernt sind und drei schräge rote Streifen auf weißem, schwarz umrandetem Felde tragen. In einer Entfernung von etwa 160 Metern und etwa 80 Metern vor dem Bahnübergang stehen rechts und links von der Straße Baken mit zwei bzw. einem schrägen roten Streifen auf weißem, schwarz umrandetem Felde. Die schrägen Streifen bestehen aus rückstrahlendem, rotem Glas, die in einem Winkel von 30 Grad zur Straße geneigt sind. Diese Maßnahmen werden die Kraftfahrer und auch die Reisenden begünstigen. Bei Aufmerksamkeit der Fahrer wird es möglich sein, Unfälle an Bahnübergängen zu vermeiden.

Kommt also nach Aufstellung der neuen Warnzeichen (an Reichsstraßen vom 1. 4. 1936) ein Kraftfahrer in die Nähe der Eisenbahnlinie, so wird ihm dies schon in einer Entfernung von 240 Metern durch die bekannten Dreieckstafeln auf Baken mit drei roten Schrägstreifen angekündigt, und zwar nacheinander auf beiden Seiten der Straße. Wie bisher, sagt das Bild von einer schwarzen Lokomotive auf der Tafel an, daß er einen unbeschränkten Bahnübergang zu erwarten hat, während ein Gitter

verdeckt, daß er eine Schranke vorfinden wird.

Der Fahrer des Kraftwagens kann nunmehr schon seine Geschwindigkeit ermäßigen. Nach 80 Metern trifft er 160 Meter vor dem Schienenstrang auf zwei neue Baken mit zwei Schrägstreifen. 80 Meter weiter findet der Fahrer dann die gleichen Baken mit nur einem Schrägstreifen. Er weiß dann, daß er nunmehr nur noch 80 Meter von dem Uebergang entfernt ist. Den Uebergang selbst kennzeichnet ihm das bekannte Warnkreuz.

Müssen die Baken ausnahmsweise in anderer Entfernung als 240, 160 und 80 Metern vom Eisenbahnübergang aufgestellt werden, so wird der Abstand in Metern oberhalb der Schrägstreifen in schwarzer Schrift angegeben.

Festsendungen aus dem Ausland

Das Hauptzollamtachen teilt mit: Durch die Verordnung über die Einfuhrerleichterungen vom 3. 12. 1935 ist u. a. die Einfuhr von Schweinefleisch, Schweinefleisch, Butter, Käse, Quark, sowie Eiern ohne Vorlegung eines Uebernahmsscheins in einer Menge von je 1 Kilo Reisegut zum Verbrauch im Haushalt des Einführenden gestattet worden, wenn diese Waren als Geschenk aus dem politischen Ausland mit Post- oder Frachtverföndung eingeführt werden. Aus dieser Bestimmung geht klar hervor, daß es sich bei der Ueberföndung im Postverkehr immer um ein Geschenk handeln muß. Neuerdings treten ausländische Handelsfirmen, die genannten Waren zur Zuföndung im Postverkehr gegen vorherige Zahlung von 10 Mark an. Es ist selbstverständlich, daß es sich in diesem Falle dann nicht mehr um eine Geschenkverföndung handelt, so daß auch eine Zollabfertigung zum freien Verkehr nicht erfolgen kann. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Versuch, die oben genannten Waren, obwohl sie im Auslande von einem Infönder bezöht worden sind (entweder durch Uebermittlung im Postverkehr oder sonstige Verbringung von Geld ins Ausland) als Geschenkverföndung einzuföhren, strafbar ist.

Aus der Welt des Wissens

In Deutschland gibt es heute etwa 600 Naturschutzgebiete.

Die letzte Zöhlung hat ergeben, daß allein in der chinesischen Hauptstadt Peking 700 000 Haushöhlflöchtige leben.

In Deutschland gibt es etwa 8500 Betriebe, die Mineralwässer herstellen; ihr Jahresumsatz betrögt rund 70 Millionen Mark.

Der Jöngling im Feuerofen.

Roman von Heinz Stögemöhl.

Copyright 1932 by Albert Langen, München.
Printed in Germany.

72. Fortsetzung

„Maria — komm!“

„Woher, Mänes?“

„Rit mir!“

Sie hörgte nicht, fragte nicht, sie nahm nur den Jungen, griff nach dem Koffer, stand auf. Ich wußte: Sie folgt mir wieder blind und fragt nicht, weil ihr dieses Folgen ein Gesetz ist.

Die Leute aus der Kneipe verstaunten. Sie hatten schon alles für Maria und ihr Kind bezöht. Einige hundert Millionen. Ich bankte den Freigeizigen, und jeder schien sich zu schämen. Boche wönschte, er fürchtete wohl die schneidende Luft des Abwinders. Auf der Straße merkte ich, daß ich den Korb mit den Kleidern vergessen hatte. Da ging ich zurück in die verqualmte Bude, schon umdröngten mich die Männer und Weiber. Sagten, sie hätten noch Platz dabei, eng aber friedlich. Ich schlug es aus, und alle waren geröhrnt.

Wir hoben von neuem, die Laternen brannten schon, im Stapelhaus spielte die Musik der Engländer eine vertraute Melodie: Der will unter die Soldaten, der muß haben ein Gewehr . . .

„Robin gehen wir, Maria?“

Sie leuchtete Dampföolken, der kalte Wind machte ihr die Augen naß.

„Ich möchte zum Bahnhof, Maria. Wir fahren zu deiner Mutter!“

Da stolperte sie vor Glück. Da kam es stönd aus ihrem Munde: Das sei wie im Traum. Der Vater werde sich wohl verööhnen lassen. Der Alte müßte doch einsehen, daß sein Kind die Prüfung bestanden habe.

Maria redete sich heißer und schluckte und schluckte dabei. Gewiß ihre Prüfung war bestanden. Meine Frau wäre zum Nordpol mit mir gewandert, wenn ich das verlangt hätte. Sebastian war einschlömmert auf dem Arm seiner Mut-

ter, während sich Boche die besten Wöume und Laternenplöbe haushöute. Zwischen blieben die Leute stehen, zeigten auf meine Körbe und Koffer und Pakete: „Die sind ausgewiesen!“

Wir haben die Schwörfinger des Doms, wir haben auch ein Heer von fremdlöndischen Reisenden, die in Köln alle Läden leer kauft, weil die Mark in den Abgrund stölrte. Für einen Dollar oder einen Franken gab's Kleider, Schuhe, Bettöleiten und Weiber nach Bedarf. Und diese Fremden lörnten vor dem Bahnhof, als hätten tausend Dohlen eine Leiche gefunden. In den Schaufenstern wurde schon wieder der Multiplikator erhöht, ein Kföhebändler zeigte durch einen Ausbööngestell an, daß er einen Lehrling mit Primöreise suchte, und dreimal in einer Straße loren wir die Schölder von Raffögeinstituten für moderne Damen und Herren.

Da Manes Dömmereb hatte in Rothöim alles verschlöfen, was ein Fortschritt war. Daher dröhrten mir jetzt die Ohren so laut, daß ich beinahe mit Kind und Kegel unter ein Auto gekommen wäre. Der Wagen bremste, rutschte, stellte sich quer, aus dem Verschlag troch eine lange Zigarre, an der langen Zigarre hing das fettige Maul eines Schöblers mit Pölykragen: „Können Sie nicht hören?“

Die beröritten Militärposten standen wie Denkmöler in ihren Sötteln. Und krömmten den Rücken nicht, dabei war ja alles in Ordnung, dabei war Geld noch Geld geblieben, jeder Bettler schwöur auf sein Vaterland.

Maria hörte und sah nichts, sie dachte nur an die Mutter und rechnete sich die Stunde ihres Glücks nach dem Zifferblatt der Bahnhofsuhr aus. In der Halle müßte ich anstehen, um Fahröarten zu lösen. Menschen aller Kössen zertrampelten sich die Füße, tausend Hände schleppten Pakete, Tüten und Beutel. Der nächste Personenzug in der Richtung nach Trier ging in sieben Minuten. Da loren wir Trost mit unserm Vermögen.

Die Abteile waren schon überfüllt, hier schlönde Soldaten, dort qualmende Europöer, zwischen tropfte ein deutsches Wort durch das Palaver der Polen, Wöiten, Französen, Hollönder und Wallöonen.

Wir rannten vom letzten Wagen bis zur Lokomotive und von der Lokomotive wieder zurück bis zu den rubinenen Lampen, aber keine Erde hatte mehr Raum. Und der Feiger der Bahnhofsuhr rüde behörrlich weiter, in zwei Minuten war Abfahrt, die Schölfner knallten schon die Türen zu. Maria

allerste, Sebastian trähte, Boche war prompt wöscheln die Schienen gefallen, wo er jömmerlich wönschte. Ein Postdiener holte ihn heraus, während ich einem Beamten offenbarte, daß wir Ausgewiesene seien und keinen Platz hätten. Der Uniformierte wörmte seine Hände auf der Bauchlaterne, er könne leider nichts daran ändern; dann quetschte sich ein Voröcher mit Zinnöbermühe durch die geplecherten Wössen, röh ein Abteil erster Klasse auf, stopfte uns hinein und hob den Köchössel: „Abfahren!“

Wir loren auf weinöten Wöschpöstern und spörtten den knöplenden Gleichöalt der Räder unter den Füßen. Warm war es hier, wir reisten wie bessere Leute und belöhen an barem Geld nur noch einige Dollörmöten, mit denen man heute ein Warenhaus plöndern konnte. Maria glöhte. Nun sah sie wieder mutiger aus. Sebastian schlief und nuggelte am Daumen, Hündchen pennte unterm Öch, wo das Dözungstrob lief. Das Schnörgen des Föters war lauter als das Rumpeln der Räder oder Knirschen der Luftdröckermöten. Bis Köschöuern blieben wir allein, dann kam Zuwachs. Ein junges Mädel, das nicht mal guten Abend sagte. Dafür ließ sich die Puppe ins Wösch fallen, schlönderte die leeren Beine übereinander und jönderte sich eine Rano-Tut an, die nach Dönis und Opium roch. Die faum Sechshöhrjöhrige hatte rasierte Augenbrauen und zog sich die Lippen bozen mit einem Köstlich nach.

Bald landeten wir in Weilerswönd. Daß wir immer naber ans Ael einer Heimat kamen, verröiet mir Marias Idöne Angedöht. Die kleine Mutter stand auf dem Bahnhof, überöich es ihrem Manne, die Pakete Risten und Körbe nachzuwöhlen, überöich es mir ebenfalls, den göbenden Sebastian auf dem Arm zu halten, während sich Boche mit eingeklemmtem Schwöng in der Dösternis der nur geizig erleuchteten Fremde umblödete. Da Maria suchte nach bekannten Gesichtern und schien entöäuscht, daß sich auch hier so vieles geöndert hatte.

Manes, die Kaskette an der Bröth haben sie weggehöwen.“ Für so etwas hatten ihre Augen Zeit. Ich wölschte insurren. blieb aber friedlich, weil Maria den Tränen nahe war: In der Ferne löuchte der Kirchturm von Birnich vor den Mondwölkchen auf, wir haben Lichter blönseln, meine Frau suchte die Fenster des elterlichen Hauses. Da rief sie schon: „Mutter hat Licht!“ — Alles andre blieb in der Kéhle stöden. Ich reichte Maria den Jungen, gab ihr Eva Anfers Koffer und depödete mich selber mit dem Rest der freilich kein Köbölger war.

Fortsetzung folgt

Keine ist so Du!

ROMAN VON ALBERT O. RUST

(Copyright 1934 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H. München.)

(6. Fortsetzung)

Im vorhergehenden Kapitel wurde erzählt:

Als Schmitthener und Offi den größten Teil der Abfahrt bewältigt haben, treffen sie die Baronin de Beer und Eddie. Kitty macht Schmitthener den Vorschlag, Offi und Hassenpflug vorauszuschicken. Schmitthener lehnt böse ab und veranlaßt die Baronin vorauszufahren. Auf dem Tennisplatz angekommen, wird Offi die Weiterfahrt nach München verboten. Sie muß ein Bad nehmen und zu Bett gehen. Die Baronin sucht eine Aussprache mit Schmitthener. Sie bedankt sich, daß er sie davor bewahrt hat, eine weitere Nacht an der Bahnhofsmauer verbringen zu müssen. Sie fragt, warum er nicht von seinen Plänen erzählt habe, sie hätten sich doch zusammenkommen können und hätten es dann leichter gehabt.

„Ich wollte zuerst oben sein. Ich dachte, der Weg durch die Scharte zum letzten Band sei mein Geheimnis. Ich hatte keine Ahnung, daß Algaier auch davon erfahren hatte.“

Sie hörte nicht recht darauf. „Vielleicht paßte Ihnen un-
lere Gesellschaft nicht?“

„Aber ich kannte Sie doch kaum.“

„Doch! Eddie behauptet, er habe Sie mehrmals im Hörsaal gesehen. Er hat Sie mir aber bis zu Ihrem Besuch in der Tengstraße unterschlagen. Was hatten Sie eigentlich von Eddie?“

Schmitthener war peinlich betroffen. Wie kam er dazu, über den jungen baltischen Baron Hassenpflug ein Urteil abzugeben?

Aber Kitty wertete seine Äußerung gar nicht ab. Sie kräuselte die Lippen und urteilte selber. „Zu weich. Sehen Sie sich einmal diese Lippen an. Wie bei einem Mädchen von Siebzehn. Und ich habe doch groß auf ihn geseht. Er war eine der Hoffnungen meines Lebens.“

„Aber von uns hat Schwache Tage.“

„Sehr nett von Ihnen, etwas zu seiner Entschuldigung anzuführen. Sie sind überhaupt ganz anders als die Leute, die ich kenne. Eifersucht kennen Sie wohl gar nicht?“

„Ich — warum?“

„Sehen Sie denn nicht, daß Eddie in Ihr kleines blondes Mädchen stürmisch verhasst ist? Er wird ihr sicher heute noch zu Füßen fallen. Besonders, wenn er so weiter trinkt wie bisher. Er wird uns dann auch seine Spezialität vorführen. Einen Twostep. Solo. Aber dann muß er schon sehr viel trinken. Sie sind ganz anders. Ich bewundere Sie. Sie sind nicht nur ein Meister unter den Bergsteigern. Sie sind auch ein ganz ausgezeichnete Wirt. Aber es steht noch viel mehr in Ihnen.“

„Was zum Beispiel?“ fragte Schmitthener ziemlich gleichgültig.

Sie vermied zunächst die gerade Antwort. „Sie müssen heraus aus diesem Bergwinkel. Aus dieser beengten Umgebung. Dieser Böhle, die Tante Adele, der Seppel, die Kumi, ein Ruckad und ein Paar Ski — das ist alles recht schön und bequemlich für einige Wochen im Jahr. Wenn Schnee liegt oder wenn der Engländer die Wiesen blau färbt. Aber doch nicht für das ganze Jahr. Jährein, jähraus! Das genügt doch nicht für Sie. Das fällt Sie doch unmöglich aus! Das müssen Sie doch selber fühlen?“

„Und die Berge?“ warf Schmitthener ein.

„Die Berge?“ Die Baronin lächelte. „Die Berge sind nur Ertrag. Wenn Sie als Einzelgänger im Gebirge herumstreifen, schwierige Fahrten machen und das Leben auf Spiel legen, so betäuben Sie nur Ihre Unlust. Das ist wie bei einer unbesorgten Frau. Sie läuft ziellos in der Welt herum. Leichte Beute für alle Väterlichkeiten. Manchmal stiftet sie Häuser für Regerefindlinge. Oder sie sammelt Rokokostücken. Oder sie hegt Kanarienvögel. Manchmal sammelt sie auch Männer.“

„Und was sammeln Sie, Baronin?“

„Ich? Mein Herz. Sie werden annehmen! Sagen Sie mir zuerst, warum Sie sich so anstrengen, dem kleinen blonden Mädchen den Kopf zu verdrehen?“

„Ich und das kleine blonde Mädchen“, gab Schmitthener trocken zur Antwort. „Wir haben ausgemacht, uns zu heiraten. Und bald auch noch.“

„Ach, machte Sie, nicht möglich!“

„Warum nicht möglich?“

„Ein Mann wie Sie und dieser kleine blonde Klosterzögling! Wissen Sie, was ich vorhin in der Badstube aus ihr herausgefragt habe? Sie will allein sein beim Bad. Warum? Sie ist es so gewöhnt. Eine solche Art von Erziehung wird so ein Seelchen nie mehr los. Das ist fest und hat die natürliche Ebene ein für allemal verhöhen. Und, um Gottes willen, wenn sie auf einem Schneehang steht und will hinab, warum erschwert sie sich die Sache dadurch, daß sie sich Bretter unter die Sohlen schnallt? Warum rollt sie nicht einfach wie eine Kugel herunter?“

Schmitthener machte sein finsternes Gesicht. „Sie hat Mut, Mut genug. Es fehlt ihr nur an Technik.“

„An der Technik“, erklärte die Baronin bestimmt, „wird es ihr immer fehlen und überall, wohin sie kommt. Und wenn ein Mann von Ihrem Kaliber heiratet, sollte er kein kleines Mädchen, sondern eine Dame zur Frau nehmen, sonst bleibt er stecken und macht das Rennen nicht.“

„Und woran erkennt man eine Dame?“ fragte er. „Welches sind die untrüglichen Kennzeichen eines so aus-
erlesenen Wesens?“

Sie nahm von dem hintergründigen Ton seiner Frage keine Notiz. „Eine Dame“, erklärte sie, „wird sich in keiner Lage ihres Lebens bemerkbar und auffällig machen durch Mängel in der Beherrschung der Technik. Die Beherrschung der Technik ist Angelegenheit der Vorerziehung. Freilich hilft ohne angeborenes Talent zur Dame alle Erziehung nichts. Schönheit mit Charme ist das Talent der Frau. Alle anderen können wir ruhig den Männern überlassen.“

„Sie haben mir aber immer noch nicht meine Frage beantwortet“, erinnerte er.

Sie hatte sie keineswegs vergessen. „Was ich sammle? Ich will mich darüber mit Ihnen unterhalten, wenn ich

Sie wiedersehe. Sie fahren doch morgen mit uns nach München? Sie und dieser kleine Blondschopf? In München haben wir jetzt den Fasching, und Fasching haben wir nur einmal im Jahr. Sie müssen mir auch erzählen von Ihren Plänen. Sicher haben Sie Pläne. Männer wie Sie haben immer Pläne. Sie haben das Zeug in sich zu einer großen Karriere. Darin bin ich sicher. In solchen Dingen irren sich Frauen nie!“

„Wirklich?“ fragte er, „leicht den Mund verziehend. „Ich kenne mindestens ein Beispiel, das Ihrer Behauptung widerspricht. Als Napoleon noch Leutnant war, schrieb er in einer französischen Kleinstadt glühende Liebesbriefe an eine junge Dame der dortigen Gesellschaft. Die Briefe sind noch vorhanden, aber er hat nie Antwort darauf erhalten.“

„Verlassen Sie sich darauf“, versetzte sie lebhaft, „die bewußte junge Dame wurde ganz sicher so wie Ihr kleines blondes Mädchen erzogen.“

XV.

Auf der Straße von Ramsau nach Berchtesgaden schien aller Schnee zu liegen, der dieses Jahr vom Himmel gekommen war. Schwere Fuhrwerke hatten tiefe Furchen hineingerissen, und der Frost hatte sie gehärtet, wie der Schmiedehammer das Eisen härtet. An den Rändern der Straße lag Schnee hoch aufgehäuft, aber er sah aus wie ein Vagabund, der sich zu lange auf der Balze herumtreibt.

Der grünlichwarze Wagen Eddies und Kittys, glänzend im Laß, die Chrombeschläge funkeln, die Motorhaube langgestreckt wie eine Windhundnase, fraß sich brummend durch die Straße. Die Bäume hoben wie fliegende Laternen nackte Zweigarme in den grauen Himmel. Der Motor aber protestierte unwillig. Was war das für eine Straße? War er dazu gemacht, gegen ein Element anzugehen, das wie Eis aussah, aber brüchig war, voll Lücken, Fallgruben und Hinterlist? Er war gewöhnt und ausersehen, vier Räder an einem Stahlgestell mit Windeseile über glatte Asphaltdecken zu treiben und dazu gleichmäßig und zufrieden zu surren wie eine spinnende Kugel. Diese halbweichen und verräterischen Widerstände auf dieser Strecke waren nicht seine Sache.

„Er will nicht“, sagte der junge Baron Hassenpflug und gab Gas.

Der Motor arbeitete sich in tobende Wut hinein.



Zeichnung: Eisner — M.

Hier hatte ich mich nur auf, um seriöse Besuche zu empfangen.

Der junge Hassenpflug nahm eine Hand vom Steuer, holte das Zigarettenetui aus der Tasche und bediente sich. Neben ihm saß Schmitthener. „Nehmen Sie auch?“ fragte Hassenpflug.

Schmitthener dankte.

„Nehmen Sie es rückwärts“, bat Hassenpflug. „Bleibt leicht nehmen die Damen. Kitty sicher.“

Die Baronin hatte sich aber längst aus ihrem eigenen Borrat bedient, und Offi rauchte nicht.

Hassenpflug zuckte bedauernd die Achseln. „Ich habe kein Glück mehr bei den Damen. Die alten Götter stürzen und neue steigen auf und werden angebetet. Wie fühlen Sie sich, junger Gott?“

„Wollen Sie sich über mich lustig machen?“ brummte Schmitthener.

„Ich? Du lieber Gott! Aber ich müßte mich sehr irren, wenn Kitty nicht große Dinge mit Ihnen vorhätte. Anders tut sie's nicht. Sie ist eine Frau von Format. Mit mir ist nicht mehr viel Staat zu machen. Ich war immer das zweite Pferd im Gespann. Am wohlsten ist mir, wenn ich gar nichts hinter mir habe, weder Lastwagen noch Karosse. Haben Sie je etwas vom Rhythmus der Welt gehört?“

„Rhythmus der Welt? Was ist das?“ fragte Schmitthener erstaunt.

„Dieser Rhythmus ist die Kraft der Welt. Die uns alle bewegt“, erklärte der junge Baron Hassenpflug. „Es kommt nur darauf an, den Anschluß zu finden. Alles Uebel kommt vom Widerstreben. Das ist uralte Lehre.“

„Philosophie?“ fragte Schmitthener und lächelte frisch.

„Mehr“, antwortete der junge Baron Hassenpflug. „Weisheit. Wenn Sie mehr davon hören wollen, legen wir uns einmal zusammen und sprechen darüber. Es ist mir billig, wenn ich das Beste, was ich habe, mit Ihnen teile, denn ohne Sie würde alles zur Masse meiner Erben gehören. Ich bin siebenundzwanzig Jahre alt. Und Sie?“

„Fünfundzwanzig.“

„Zwei Jahre sollten nicht viel ausmachen, aber ich bin mindestens tausend Jahre älter. Einer meiner Vorfahren war Kreuzritter in Marienburg, und ein anderer meiner Vorfahren hat diesen Kreuzritter bei Tannenberg mit einer Keule totgeschlagen. Ich werde leicht müde und be-

treibe alle Dinge nur mit gedämpfter Kraft. Auch meine Lyrik taugt nicht viel. Kitty meint, die Hälfte von mir wache morgens nicht auf und schlafe auch am Tage weiter. Sie ist eine anstrengende Frau. Ich warne Sie. Sie möchte mich beständig wecken.“

„Warum erzählen Sie mir das alles, Baron Hassenpflug?“

„Warum?“ Er dehnte das Wort, müde und gelangweilt. „Ich möchte mich gern dankbar zeigen. Und ich fürchte, es bleibt mir nicht viel Zeit dafür zur Verfügung. Bald werden wir Feinde sein.“

Schmitthener lachte sorglos. „Feinde? Ich wüßte nicht warum!“

Der junge Baron Hassenpflug streifte ihn von der Seite her mit einem flüchtigen Blick. „Ich fürchte“, sagte er, „ich kann nicht anders. Ich werde versuchen müssen, Ihnen Fräulein von Grimme abspenstig zu machen.“

XVI.

Die Baronin hatte es verstanden, Schmitthener zu bewegen, zunächst bei ihr einzufahren und das kleine Fräulein von Grimme mit ihren Platten allein zu lassen. Eddie wurde beordert, Offi samt ihren Platten nach Rymphenburg zu bringen und sofort umzukehren. Sobald das Ergebnis der Aufnahmen sichtbar wurde, sollte Fräulein von Grimme anfliegen und dann sollte es Schmitthener freistehen, in Eddies Wagen sofort nach Rymphenburg zu fahren.

Längst hatte die Baronin es verstanden, die zwei Silben „Bamir“ aus Schmitthener herauszulocken. Während Offi in Rymphenburg in der Dunkelkammer die Platten von der Winterbesteigung der Waghmann-Ostwand entwickelte, sollte er in Schwabing mehr über seine Pläne erzählen.

„Bamir?“ sagte Hassenpflug, der flüchtig hingehört hatte. „Ich habe einen Verwandten dort unten. Den früheren Ackerbauminister Ulzowitsch. Er ist bekannt geworden durch die Veredelung der Weinrebe in der Krim. Die Sowjets haben ihn verbannt. Er lebt in einer Lehmhütte ohne Fenster. Er hat kein Paar ganze Schuhe und seit Jahren kein Hemd mehr am Leibe. So vergeht der Glanz der Welt. Weiß Gott, welches Ende uns beschieden ist.“

Die Baronin kräuselte leicht die Lippen. „Gibt es einen Kontinent oder ein Land, wo du nicht Verwandte fassen hast? Aber es ist betäubend zu sagen, so oder so haben sie alle einen Knack.“

„Es gab eine Zeit“, versetzte Eddie lachlich feststellend, „da tatest du über diesen Umstand sehr entzückt.“

„Das ist lange her.“

Der Verkehrschauffmann auf dem Marienplatz streckte waagrecht die Arme aus und sofort kam alles zum Stehen was vom Tal her in die Stadt wollte. Das Gedränge war groß. Der grünlichwarze Wagen mußte sich fast als letzter an die Kolonne anhängen und kam schon bei der Mariensäule wieder zum Stehen.

Das kleine Fräulein von Grimme hatte bisher ruhig und scheinbar unbeteiligt in ihrer Ecke mitangesehen, wie über sie verfügt wurde. Nun raffte sie behend ihre Siebensachen zusammen und stand zur Ueberbrückung aller plötzlich auf der kleinen Schutrinne für Fußgänger, die die Mariensäule umgibt. Mit einem raschen Griff bemächtigte sie sich auch ihrer Stier. Ihr Gesicht war erquickend arglos.

„Ich muß hier schnell zu meinem Photohändler hinein. Ich habe nicht alles zu Hause zum Entwickeln. Und dann nehme ich gleich die Linie 1. Die Linie 1 bringt mich fast bis vor das Haus. Und in drei Stunden ungefähr rufe ich an. Schönen Dank, Frau Baronin, besten Dank, Baron. Bemühen Sie sich nicht. Auf Wiedersehen, Toni.“

Ein Tag, dem der grünlichwarze Wagen den Weg verstellte, hupte bössartig. Eddie gab automatisch Gas. Aber als er wieder halten konnte, war Offi verkrüppelt.

„Dieses kleine Fräulein von Grimme scheint doch schwieriger zu sein, als man annehmen sollte“, versetzte die Baronin. „Warum wollte sie sich von Eddie nicht heimbringen lassen?“

„Habe ich auch schon erfahren“, erklärte Schmitthener und schmunzelte.

„Du kannst den Wagen dann gleich in die Garage bringen“, sagte Kitty.

Eddie machte sein durchtriebenes Knabengesicht. Er verstand. Wagen in die Garage bringen, das sollte heißen, in den nächsten Stunden kann ich mich ganz gut ohne dich behelfen.

In der Tengstraße wurde Schmitthener von Kitty in das Edzimmer geführt.

„Nehmen Sie vorlieb“, sagte sie. „Ich hole Sie gleich. Dann gehen wir nebeneinander, da ist es gemütlicher. Ich will mich nur erst ein bißchen in Ordnung bringen. Inzwischen sollen Sie aber nicht verdursten. Hier habe ich eine Flasche House of Lords für Sie. Hier der Silberbecher mit einem Eiswürfel darin. Ich finde es großartig, den Whisky mit Soda zu trinken. Vater hat jeden Abend zu einer Flasche allein ausgebechert. Und dabei durfte ihn niemand stören. Und das war seine einzige Leidenschaft. Früher waren es die Frauen. Wissen Sie eigentlich, was ich für eine Geborene bin?“

Schmitthener verneinte die Frage Kittys. Er hatte wirklich keine Ahnung, was für eine Geborene sie war.

„Ich will es Ihnen später sagen“, erklärte sie. „Ihre Pfeife haben Sie mit. Es hat Sie mir gleich sympathisch gemacht, daß Sie Pfeife rauchen. Hier habe ich auch eine Dose Dunhill für Sie. Wenn ich leichtsinnig gewelen bin und viel getrunken habe, rauche ich auch eine Pfeife davon. Aber nicht hier. Das hier ist das Zimmer der Tugend. Sehen Sie sich nur die Sesselstühle an. Gerade wie ein Veneal. Hier halte ich mich nur auf, um seriöse Besuche zu empfangen, Rechnungen durchzusehen und mit Rechtsanwältin zu streiten. Ich bin eine arme verrätene Frau.“

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise wohlthuerender Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner innigstgeliebten Frau, unserer guten, treusorgenden Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau

Susanna Volk

geb. Munk

sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank den Kameradinnen und Kameraden 1868, den Kolleginnen der Dienstagsgesellschaft, Frankfurt am Main, der werten Nachbarschaft, Verwandten, Bekannten und allen denen, die der lieben Verstorbenen gedachten, Dank auch für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen I. d. N.:
Heinrich Volk und Familie

Frankfurt a. M., Flörsheim a. M., den 26. Dezember 1935

Zu verkaufen:

eine große Vitrine, hell eiche für Laden oder Konditorei besonders geeignet, 70 x 90 cm. 1 großer Gewehr-Schrank, mahagoni, Brunkstüd, besonders für Schützenvereine oder dgl. passend, ferner Sessel u. sonstiger Hausrat billig.

Anzufragen bei:
Hefelung, Häßelsheim,
Schäfergasse 16.

M. G. B. „Liederfranz“

Am Sonntag, den 5. Januar 1936, mittags 1 Uhr, im Vereinslokal

Jahres-Hauptversammlung

Tagesordnung wird dabei bekannt gegeben.

Gloria-Palast

Unser labelhaftes Neujahrsprogramm

Nur Neujahr 4 und 8.30 Uhr

„Die Werft zum grauen Hecht“

nach dem gleichnamigen Roman von I. Frh. von Reitzenstein u. mit Marianne Hoppe, H. Speckmann usw. Dazu Lustspiel, Kultur-Film und Wochenschau.

Nachmittags 4 Uhr Kinder-Vorstellung

Ein glückliches neues Jahr

wünscht allen Besuchern, Freunden u. Gönner

P. J. Duchmann und Frau

Gasthaus „Zum Hirsch“, Flörsheim

Silvesterfeier Prosit Neujahr! Neujahrsfeier

Mitwirk.: Flörsch. Carnevalverein

Spezialität: Reh und Klös

Radfahrerverein „Wanderlust“
Konzert u. Tanz Spezialität: Wildschwein

Statt Karten!

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir Allen unseren **herzlichsten Dank!**

Aenne Bettmann
Alois Urban

Flörsheim am Main, den 31. Dezember 1935

Blutfrische Kabbiau

und Bratschellfische billigst

Burkhard Flesch **Anton Flesch**

Hauptstr. 31 — Fernsprecher 94 — Eisenbahnstr. 41

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Lokales: **H. Dreisbach** jr. Verantwortlich für den Anzeigenteil: **H. Dreisbach** sen. Druck u. Verlag: **H. Dreisbach**, sämtl. in Flörsheim a. M. D. N.: Ausgabe A XII, 35 — über 1100 — Ausgabe B — 680. Gesamtauflage des Verlages über 1700.

Silvester!

Weinbrand

Weinbrand-Verschnitt

Rum, Arrak

Weine, Liköre etc.

erstklassige Firmen:

Scherer, Scharlach-

berg, Winkelhausen,

usw.

Orangen, Mandarinen

Feuerwerkskörper

Sauer

Hauptstr. 32 Göringstr. 17

Druck

für alle Zwecke
ein- u. mehrfarbig
Ausführung liefert
gut und preiswe

Druckerei

H. Dreisbach

Eine Anzeige hilft für Sie werben

Gratulations-Tafel für 1936

Unserer werten Kundschaft, sowie Freunden, Verwandten und Bekannten die
herzl. Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Familie M. Kaus
Dampfwaschanstalt

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten Gönnerinnen und Gönner ein

fröhliches Prosit Neujahr!

Georg Ruthardt und Frau
Restaurantschiff „Arche Noah“

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden, Verwandten, Bekannten und Nachbarn

ein glückliches Neujahr

Heinrich Stöhr, Fotograf

Meinen werten Gästen, sowie allen lieben Bekannten ein fröhliches

Prosit Neujahr!

Franz Breckheimer, „Frankfurter Hof“

Unserer werten Kundschaft, Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn

herzliche Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Familie Jakob Schmitt, Metzgerei

Meiner werten Kundschaft, allen Verwandten, Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

Anton Sabenthal, Metzgerei

Meiner werten Kundschaft, Verwandten und Bekannten

die herzl. Glückwünsche

Adam Munk, Kohlenhandlung

Viel Glück

zum neuen Jahr!

wünscht allen lieben Bekannten und Mitarbeitern, sowie den Abonnenten, Inserenten und Geschäftsfreunden

Der Verlag:
Heinrich Dreisbach

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden, Bekannten u. Verwandten die
herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Eisenhandlung Jos. Leicher
Rudolf Germeroth

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden, Verwandten und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Familie Peter Keller
Metzgerei

Meiner werten Kundschaft, sowie Nachbarschaft und Bekannten

die herzl. Glückwünsche

Adam Jitz, Bäckerei

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden, Verwandten und Bekannten zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche

Familie Josef Lenz
Schuhhaus

Allen meinen werten Gästen, Kunden, Freunden, der Nachbarschaft sowie der Kameradschaft 1881

Prosit Neujahr!

Familie Baumann, Gasthaus zur Krone

Meiner werten Kundschaft, sowie allen Freunden, Bekannten und Nachbarn

ein kräftiges Prosit Neujahr!

Johann Wissenbach u. Familie, Grabenstr. 68

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden u. Bekannten
herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!

Franz Keller

Hoch- u. Tiefbau, Architekturbüro

Meiner werten Kundschaft, sowie allen lieben Bekannten zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche

Seb. Hartmann u. Fam., Kohlenhandlg., Kolonialwaren

Unserer werten Kundschaft, Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn

herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr!

W. Töls, Maler u. Lackierer

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten

herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr!

Lorenz Bachmann, Kolonialwaren, Baugeschäft

Unseren werten Kunden, sowie allen Bekannten Freunden und Verwandten

die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Marlin Kild, Söhne, Baugeschäft
Hoch- und Tiefbau, Eisenbeton, Architekturbüro.